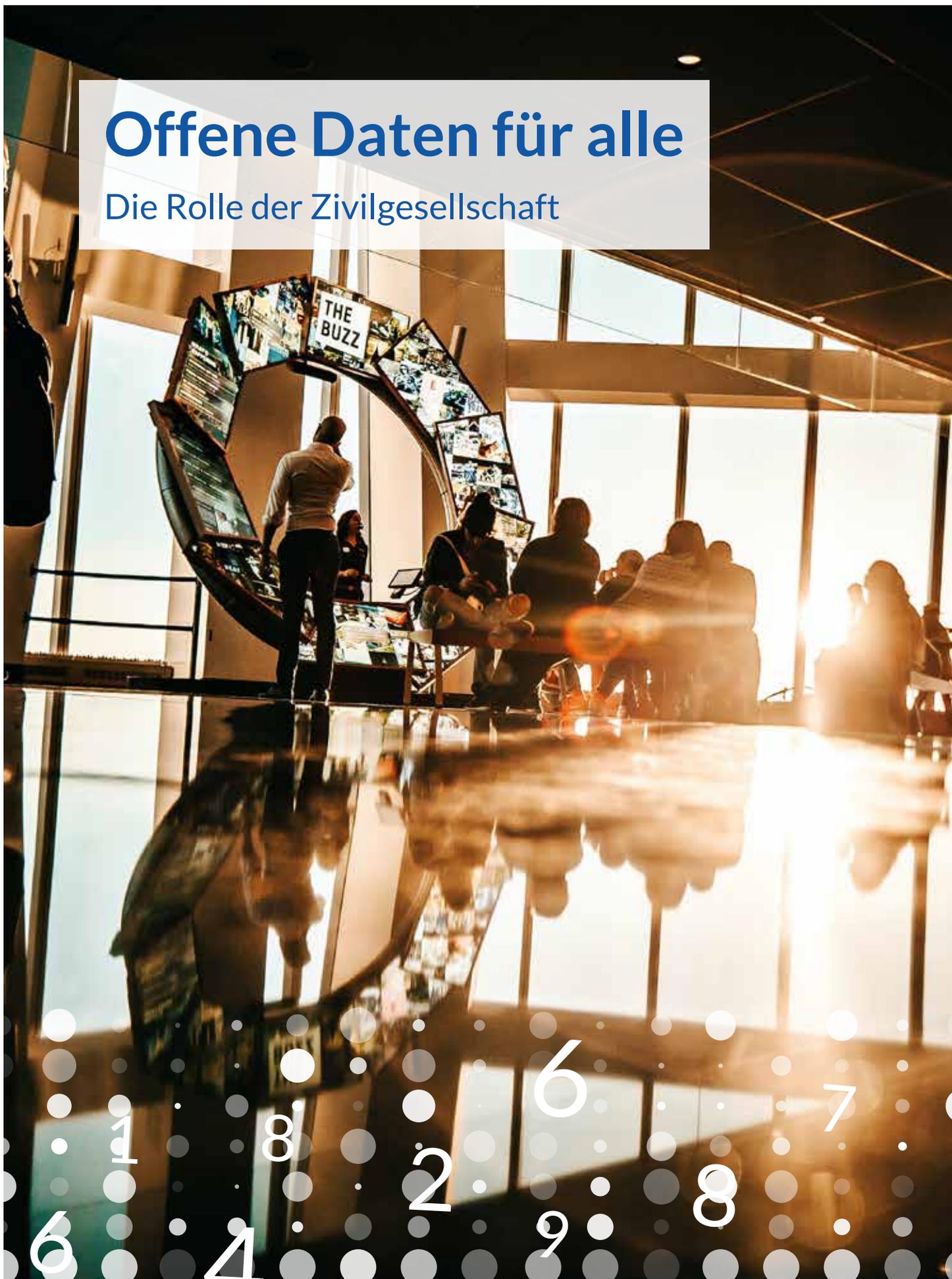


Offene Daten für alle

Die Rolle der Zivilgesellschaft



Impressum

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Januar 2024

Herausgeber

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Mario Wiedemann

Autor:innen

Mario Wiedemann, Damian Paderta, Nina Hauser,
Petra Klug, Mila Frerichs

Lektorat

Rudolf Jan Gajdacz, München

Grafikdesign

Nicole Meyerholz, Bielefeld

Bildrechte

Titelfoto: Montage: Helena Lopes / Pexels - Pexels
Lizenz, <https://www.pexels.com/de-DE/lizenz/>

Der **Text** und die **Grafiken** dieser Publikation sind lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>



Davon ausgenommen sind alle **Fotos** und **Logos**, sie unterfallen nicht der oben genannten CC-Lizenz.

Zitiervorschlag

Wiedemann, Mario, Damian Paderta, Nina Hauser,
Petra Klug, Mila Frerichs. Offene Daten für alle.
Die Rolle der Zivilgesellschaft. Bertelsmann Stiftung.
Gütersloh 2024.

DOI 10.11586/2024003

Offene Daten für alle

Die Rolle der Zivilgesellschaft

Mario Wiedemann, Damian Paderta, Nina Hauser, Petra Klug, Mila Frerichs

Vielen Dank an Christian Horn, Stefan Kaufmann, Dana Milovanovic und Oliver Rack für die Kommentierung des Impulspapiers.

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze: Fünf Bausteine für Open Data in der Zivilgesellschaft	5
1 Position der Bertelsmann Stiftung	8
2 Einführung in Open Data	10
3 Mehrwerte von Open Data in der Zivilgesellschaft	12
4 Aktueller Stand von Open Data in der Zivilgesellschaft	15
5 Ein Datenökosystem für die Zivilgesellschaft	19
6 Herausforderungen und Stolpersteine in der Open-Data-Praxis	26
7 Wie veröffentlicht meine Organisation offene Daten?	30
8 Was nehmen wir mit und wie geht es weiter?	32
9 Quellen	34
10 Methodensteckbrief: Umfrage „Open Data und Zivilgesellschaft“	36
Autoreninfos	38

Das Wichtigste in Kürze: Fünf Bausteine für Open Data in der Zivilgesellschaft

Unsere Gesellschaft ist heute nicht mit einem Mangel an Daten konfrontiert, sondern mit einer Asymmetrie im Zugang und mangelnder Fähigkeit, Daten zu nutzen. Diese Datenasymmetrie stärkt die Marktdominanz weniger Techkonzerne. Das vorherrschende Modell der Datenwirtschaft, geprägt durch die sogenannten Big-Tech-Unternehmen, wird durch das Konzept des Open-Data-Ökosystems erweitert. Dadurch wird nicht nur ökonomischer Fortschritt gefördert, sondern auch gesellschaftlicher Mehrwert erzeugt, indem ein freierer und gerechterer Zugang zu Daten ermöglicht wird. Daten können nicht nur als ökonomische Ressource, sondern auch als gesellschaftliches Gut betrachtet werden, das dem öffentlichen Interesse dient.

Akteur:innen, die Daten verarbeiten, stoßen oft an Grenzen, wenn es darum geht, das volle Potenzial der Daten auszuschöpfen und sie umfassend zu nutzen. In der Realität wird ein Teil der generierten Daten nicht verwendet. Ein wesentlicher Faktor hierfür ist, dass diejenigen, die potenziell einen Mehrwert durch die Nutzung dieser Daten generieren könnten, keinen Zugriff darauf haben.

Die Kosten für die Bereitstellung von Open Data erfordern Investitionen in technische Infrastrukturen und Kompetenzaufbau. Aber die versteckten Kosten, die entstehen, wenn gesellschaftliche Akteur:innen Daten nicht wiederverwenden, können noch höher sein. Daher lohnt sich, gesamtgesellschaftlich gesehen, eine Investition.

Ein wachsendes Datenökosystem für die Zivilgesellschaft

Ein vielfältiges Datenökosystem, das von verschiedenen Akteur:innen getragen wird, kann als Katalysator für gesellschaftliche Veränderungen dienen und somit zu mehr Transparenz, sozialen Innovationen und demokratischer Teilhabe beitragen.

Die Bertelsmann Stiftung hat in ihrem Explorationsvorhaben „Open Data und Zivilgesellschaft“ seit Ende 2022 in mehreren Workshops und in vielen Gesprächen mit weiteren zivilgesellschaftlichen Akteur:innen das Potenzial von offenen Daten aus der Zivilgesellschaft erarbeitet. Dieses Impulspapier fasst die Erkenntnisse zusammen.

Im Zentrum eines Vorhabens zur Stärkung eines wachsenden Datenökosystems für die Zivilgesellschaft sollte aus unserer Sicht eine technische Infrastruktur im Sinne eines Datenportals stehen. Dies sollte aber viel mehr sein als eine reine Sammelstelle für Daten sondern vielmehr ein Ort, an dem Datenanbieter:innen und Nutzer:innen zusammenkommen und gemeinsam ein dynamisches Datenökosystem gestalten. Es ist ein Ort der Zusammenarbeit, des Austauschs und der Innovation. In diesem Sinne soll ein noch zu schaffendes Datenportal einen inklusiven Prozess anstoßen, in den viele Akteur:innen eingebunden wurden. Diese können eine Vielfalt an Fähigkeiten, Wissen und Ressourcen mitbringen, die das Ökosystem bereichern und dessen Wachstum und Reife unterstützen. Dadurch entsteht eine soziale Infrastruktur, die nicht nur Daten bereitstellt, sondern auch Wissenstransfer, Formate zur Anregung der Datennutzung oder finanzielle Unterstützung bietet, damit alle Teilnehmer:innen – ob mit großer oder ge-

ringer Datenerfahrung und großem oder kleinem Budget – zur Stärkung der Zivilgesellschaft beitragen.

Wir haben die folgenden fünf Bausteine als zentrale Elemente für unsere weitere Arbeit identifiziert. Die Sätze in Anführungszeichen stammen aus Workshops mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen.

BAUSTEIN 1 Datenportal

„Offene Daten der Zivilgesellschaft auffindbar machen“

Ein Datenportal macht den Datenpool, über den die Zivilgesellschaft verfügt, durchsuchbar und wiederverwendbar – mit der Perspektive der Anbindung an das Metadatenportal der öffentlichen Verwaltung: GovData.

„Standards für Metadaten für die Zielgruppe zugänglich übersetzen“

An das Datenportal angeschlossen übersetzt ein Formularsystem beschreibende Angaben zu den Daten in Metadaten, um deren Qualität zu sichern und die Bereitstellung von Datensätzen auf dem Portal zu erleichtern. Notwendige Ontologieentscheidungen werden im Vorfeld von Expert:innen getroffen.

„Offene Daten der Zivilgesellschaft nutzbar machen und Use Cases aufzeigen“

Der Mehrwert von offenen Daten besteht in ihrer Nutzung. Datenanalyse als Service (engl.: Analytics-as-a-Service, kurz AaaS) fördert die Bereitschaft Daten als Gemeingut bereitzustellen und vermittelt Datenkompetenz, die in der Zivilgesellschaft dringend gebraucht wird.

BAUSTEIN 2 Fördermöglichkeiten

„Auch kleinere Beträge niedrigschwellig zur Verfügung stellen und so einen finanziellen Anreiz schaffen.“

Daten aufzubereiten und bereitzustellen, verursacht Kosten. Der durch sie entstehende Aufwand und der ihnen gegenüberstehende Mehrwert kann durch Mikroförderungen mit geringem bürokratischem Aufwand gefördert werden.

BAUSTEIN 3 Kompetenzaufbau im Umgang mit Open Data

„Orientierung für die Bereitstellung von Offenen Daten bieten“

Begriffsdefinitionen und Schritt-für-Schritt-Anleitungen rund um das Thema offene Daten bieten Interessierten Zugang zu einem besonderen technischen Feld. Die Bertelsmann Stiftung schafft in Kooperation mit Expert:innen Nachschlagewerke zu offenen Daten für die Zivilgesellschaft.



Bereits erschienen:

Bernhard Krabina:
Offene Daten der
Zivilgesellschaft.
Ein Leitfaden für die
Praxis. Bertelsmann
Stiftung.
Gütersloh 2023.

BAUSTEIN 4 Datenbereitstellung und -nutzung anregen

„Technische Expert:innen niedrigschwellig mit Nutzer:innen vernetzen“

In offenen Sprechstunden helfen Datenexpert:innen der Zivilgesellschaft bei der Aufbereitung von Datensätzen zur Veröffentlichung. Diese können flexibel gebucht werden und stehen der Zivilgesellschaft kostenfrei zur Verfügung.

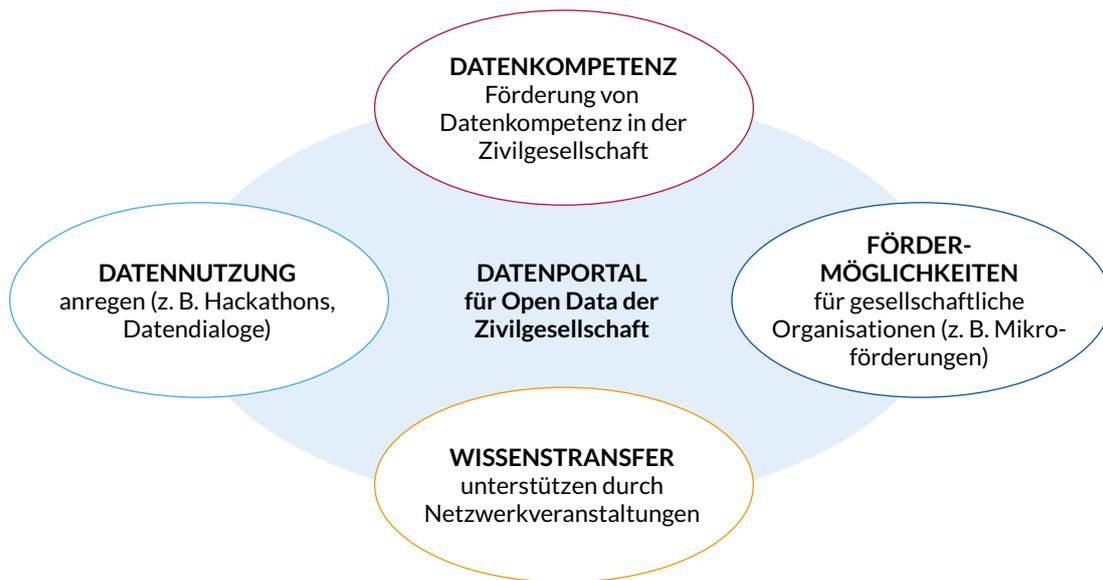
In speziellen Formaten, wie z. B. Datendialogen, treffen datenbereitstellende Organisationen auf Datennutzer:innen, um gemeinsam an Fragestellungen und Ideen rund um den Umgang mit (offenen) Daten zu arbeiten.

BAUSTEIN 5 Wissenstransfer und Vernetzung

„Eine aktive Community rund um offene Daten und Datennutzung in der Zivilgesellschaft ausbauen und unterstützen“

Eine Allianz aus Förderinstitutionen und Multiplikator:innen, die sich dem Prinzip von Open Data verpflichtet fühlen, macht offene Daten zu einem verpflichtenden Bestandteil ihrer (Förder-)Prozesse. Sie tauscht sich mit der Zivilgesellschaft oder auch der öffentlichen Verwaltung in regelmäßig stattfindenden Formaten zu Open Data aus.

ABBILDUNG 1 Ein gemeinwohlorientiertes Datenökosystem mit der technischen Infrastruktur eines Datenportals im Zentrum



Quelle: Eigene Darstellung.

| BertelsmannStiftung

1 Position der Bertelsmann Stiftung

In der öffentlichen Verwaltung sind sie schon seit vielen Jahren Thema: Offene Daten. Damit sind Daten gemeint, die vom Bund, von den Ländern oder Kommunen mit öffentlichen Mitteln erhoben und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Die nicht personenbezogenen Daten betreffen so unterschiedliche Bereiche wie Bevölkerungsstatistiken, den öffentlichen Personennahverkehr oder die Umwelt. Die offenen Daten erzeugen Transparenz gegenüber den Bürger:innen und können von verschiedenen Nutzergruppen wie Wissenschaft, Journalismus, Bildungseinrichtungen oder auch der Zivilgesellschaft genutzt werden.

Für zivilgesellschaftliche Organisationen können offene Daten der Verwaltung ein nützliches Werkzeug sein, um beispielsweise die Notwendigkeit von Fördermitteln zu belegen, Berichte oder Artikel auf Basis von Daten zu erstellen oder Anhaltspunkte für künftige Aktivitäten zu ermitteln. Sie kommen aber auch selbst als Datenbereitstellerinnen infrage. Zivilgesellschaftliche Organisationen könnten neben ihrer eigentlichen Tätigkeit mit der Bereitstellung offener Daten einen weiteren Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Bisher gibt es in Deutschland jedoch nur wenige zivilgesellschaftliche Organisationen, die Open Data zur Verfügung stellen.

Dabei bieten offene Daten aus zivilgesellschaftlichen Organisationen großes Potenzial. Wenn beispielsweise die Nutzung von Daten zu einem bestimmten Thema nicht isoliert innerhalb einer Organisation erfolgt, sondern auf Daten von mehreren Datenbereitstellern zum selben Thema beruht, steigert dies den Nutzen. Datenlücken können gefüllt und ein vollständigeres Bild als Grundlage für Interventionen gezeichnet werden. So lässt sich letztlich auch die gesellschaftliche Wirkung verbessern.

Die Bertelsmann Stiftung hat in den vergangenen Jahren verschiedene Impulse gesetzt, um das Thema offene Daten, zunächst aufseiten der öffentlichen Verwaltung bekannter und populärer zu machen. Wir haben Veranstaltungen für den Wissenstransfer organisiert (z. B. Onlineworkshops und Open-Data-Netzwerktreffen¹), einen Open-Data-Leitfaden² veröffentlicht, Umfragen³ zu Open Data in Kommunen durchgeführt und mit dem Musterdatenkatalog⁴ ein Tool veröffentlicht, das mittels eines Algorithmus eine bessere Übersicht und einen besseren Zugang zu (kommunalen) offenen Daten ermöglicht.

In manchen unserer Projekte ist Open Data bereits verankert.⁵ Aber auch in unserer Organisation können wir noch mehr Datenpotenzial heben. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, in den kommenden Jahren deutlich mehr offene Daten anzubieten. Perspektivisch wollen wir einen „Open by Default“-Ansatz verfolgen und möglichst alle projektbezogenen Daten, bei denen dies rechtlich möglich ist, auch offen zur Verfügung stellen.

In der Zivilgesellschaft gibt es bereits Datenexpertise. Aber es gibt eher wenige offene Daten, die aus der Zivilgesellschaft heraus bereitgestellt werden. Dieses Potenzial bleibt noch weithin ungenutzt und un-

- 1 <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/daten-fuer-die-gesellschaft/projektnachrichten/das-kommunale-open-data-netzwerktreffen> (Download 9.11.2023).
- 2 Krabina 2020. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/ein-leitfaden-fuer-offene-daten> (Download 9.11.2023).
- 3 Z. B. Bürger, Wiedemann und Raffer 2022. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/kommunalbefragung-open-data-2022> (Download 18.9.2023).
- 4 <https://musterdatenkatalog.de> (Download 9.11.2023).
- 5 Z. B. im Wegweiser Kommune: [wegweiser-kommune.de](https://www.wegweiser-kommune.de) (Download 9.1.2024).

bekannt. Die Bundesregierung z. B. fokussiert sich in ihrer Datenstrategie⁶ auf die öffentliche Verwaltung, Forschung und Unternehmen als mögliche Datenbereitsteller. Die organisierte Zivilgesellschaft bleibt weitestgehend unerwähnt. Diese Lücke wollen wir im Verbund mit möglichst vielen weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen schließen, um das Datenökosystem in Deutschland kontinuierlich wachsen zu lassen.

Im Explorationsvorhaben „**Open Data und Zivilgesellschaft**“ arbeitet das Projekt „Daten für die Gesellschaft“ der Bertelsmann Stiftung seit Herbst 2022 daran, das Potenzial von offenen Daten für die Zivilgesellschaft herauszuarbeiten. Unter Zivilgesellschaft verstehen wir Akteur:innen, die sich nicht den Domänen Staat oder Wirtschaft zuordnen lassen und die sich gemeinwohlorientiert engagieren. Die Wissenschaft zählen wir im Rahmen unseres Vorhabens nicht zur Zivilgesellschaft. Im Folgenden ist häufiger die Rede von der organisierten Zivilgesellschaft. Damit schließen wir alle übrigen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen nicht aus. Wir legen aber die Annahme zugrunde, dass es gerade in der organisierten Zivilgesellschaft, wie z. B. NGOs, gemeinnützigen Organisationen oder Verbänden, ein großes Datenpotenzial gibt.

Wie kann dieses Potenzial gehoben werden? Kommt die Zivilgesellschaft überhaupt als Bereitstellerin offener Daten infrage? Und wenn ja, welche Rahmenbedingungen sollten dafür erfüllt sein? Wir haben uns mit zahlreichen Vertreter:innen aus der organisierten Zivilgesellschaft ausgetauscht und mehrere Workshops durchgeführt. Wir danken allen Teilnehmer:innen für die Beteiligung und ihre wertvollen Impulse!

Dieses Impulspapier fasst die Ergebnisse des Explorationsvorhabens zusammen. Es richtet sich an alle Akteur:innen, die mehr über das Potenzial von offenen Daten in der Zivilgesellschaft erfahren wollen und die sich zum einen selber zum Ziel setzen, Open Data verfügbar zu machen, und die sich, zum anderen, in eine Initiative für mehr offene Daten für die Zivilgesellschaft einbringen wollen.

Wir skizzieren die Elemente, die es aus unserer Sicht braucht, um den Datenpool aus der Zivilgesellschaft zu vergrößern und ein offenes Datenökosystem zu schaffen.

Um zunächst ein gemeinsames Verständnis von Open Data zu haben, folgt eine kurze Einführung in die Merkmale offener Daten.

6 Vgl. Die Bundesregierung 2023.

2 Einführung in Open Data

Unter *offenen Daten* oder dem synonym verwendeten Begriff *Open Data* verstehen nicht alle das gleiche Konzept. Wir haben häufiger festgestellt, dass manche Datenbereitsteller unter offenen Daten auch solche verstehen, die nicht für kommerzielle Zwecke verwendet dürfen. Auch die Annahme, dass das bloße Verfügbarmachen von Daten auf einer Website bereits die Einordnung als Open Data rechtfertigt, ist verbreitet. Für ein gemeinsames Verständnis von offenen Daten liefern wir daher eine kurze Definition.

Offene Daten, häufig auch Open Data genannt, bezeichnet Daten, die zu jedem Zweck genutzt, weiterverbreitet und weiterverwendet werden können. Es sind nicht personenbezogene Daten, die der Allgemeinheit kostenlos oder maximal zu Grenzkostenpreisen zur Verfügung gestellt werden. Sie sind ein Schlüsselinstrument für die Förderung von Transparenz, demokratischer Partizipation und wissenschaftlicher Forschung. Open Data sollten in einem Format verfügbar sein, das maschinenlesbar ist und eine einfache Weiterverarbeitung ermöglicht.⁷

Ziel ist es, dass die Daten möglichst einfach wiederverwendet werden können: von Wissenschaft, Medien, Bildungsinstitutionen, der Zivilgesellschaft oder der datenbereitstellenden Organisation selbst und daraus neue Anwendungen oder Visualisierungen entstehen oder diese Daten zur Information und Transparenz beitragen.

Was sind in diesem Zusammenhang Daten? Technisch gesehen sind auch PDF-Dokumente oder Internetseiten Daten. Bei offenen Daten sind aber insbesondere strukturierte Daten gemeint, also z. B. Daten, die in Form einer Tabelle in einem Dokument abgedruckt sind oder die zugrunde liegenden Daten, die mittels Diagramms oder auf einer Karte visualisiert werden.

Die Veröffentlichung von offenen Daten erfolgt im Wesentlichen in drei Schritten:

1. unter Angabe einer freien Lizenz, die spezifiziert, wie Nutzer:innen die Daten verwenden dürfen (rechtlicher Aspekt),
2. in offenen und maschinenlesbaren technischen Formaten (technischer Aspekt),
3. beschrieben durch Metadaten (nähere Angaben zu den veröffentlichten Daten; organisatorischer Aspekt).

Organisationen, die an der Nutzung offener Daten interessiert sind, kennen zwar deren Vorteile und wissen, wie sie für ihre Ziele eingesetzt werden könnten, doch ist ihnen möglicherweise nicht klar, wie sie den ersten Schritt machen sollen. In diesem Kontext ist die Wahl des richtigen Lizenzmodells entscheidend, um die Freiheit der Datennutzung sicherzustellen. Die Wahl der richtigen Lizenz für Open Data ist der ausschlaggebende Faktor für die Nutzbarkeit, die Verbreitung und den potenziellen gesellschaftlichen Einfluss der Daten. Die im Rahmen des Explorationsvorhabens „Open Data und Zivilgesellschaft“ der Bertelsmann Stiftung veröffentlichte Handreichung *Offene Daten der Zivilgesellschaft: Ein Leitfaden für die*

⁷ Dieser und die folgenden drei Abschnitte sind mit leichten Veränderungen, dem Open-Data-Leitfaden der Bertelsmann Stiftung entnommen: Krabina 2023).

Praxis⁸ enthält detaillierte Informationen über die für offene Daten geeigneten Lizenzen. Zudem enthält sie Informationen zu den unterschiedlichen Phasen der Umsetzung sowie Fragen und Antworten zu Datenkatalogen oder Datenportalen.

ZITATBOX

» *„Offene Daten sind ein elementarer Baustein von moderner partizipativer Stadtentwicklung und leider gibt es insbesondere auf kommunaler Ebene viel zu wenig Unterstützung und Aufmerksamkeit für dieses Thema. Stattdessen schaffen Kommunen regelmäßig eigene teure Plattformen und Apps, die schon nach wenigen Jahren niemand mehr adressieren kann.“*

Antwort auf die Frage „Was verbinden Sie mit dem Begriff Offene Daten?“. Aus unserer Umfrage unter zivilgesellschaftlichen Organisationen.

3 Mehrwerte von Open Data in der Zivilgesellschaft

In einer Zeit zunehmender Komplexität sozialer, ökologischer und politischer Herausforderungen stellt die Veröffentlichung von Open Data einen paradigmatischen Wandel dar, der weitreichende Auswirkungen auf den Wissenserwerb von Organisationen und die Gesellschaft insgesamt hat. Offene Daten fungieren als Katalysator für eine Reihe von Prozessen und Mechanismen, die sowohl die interne Organisationsstruktur als auch die externe Wirkung von Organisationen transformieren.

Die Offenlegung von Daten kann die **Legitimität** einer Organisation in der öffentlichen Wahrnehmung verstärken. **Transparenz** nach außen ist für viele zivilgesellschaftliche Organisationen ein wichtiger Faktor, um Vertrauen zu erzeugen. In der Umfrage „Open Data und Zivilgesellschaft“ der Bertelsmann Stiftung sehen 85,6 Prozent der befragten Teilnehmer:innen

ZITATBOX

„Die Möglichkeit offene Daten öffentlicher Stellen mit eigenen erhobenen Daten zu verbinden, um Bedarfe und Wirkung des Fachfeldes zu eruieren. Selbst Daten über das im Verband vertretende Fachfeld bereitstellen, um bestehende Datenlücken zu schließen.“

Antwort auf die Frage „Was verbinden Sie mit dem Begriff Offene Daten?“. Aus unserer Umfrage unter zivilgesellschaftlichen Organisationen.

in offenen Daten den Mehrwert „Stärkung der Transparenz“ (siehe Abbildung 1). Und auf die Frage, welche Aspekte auf dem Weg hin zu Open Data in jenen

ABBILDUNG 2 Welchen Mehrwert schreiben Sie offenen Daten grundsätzlich zu?

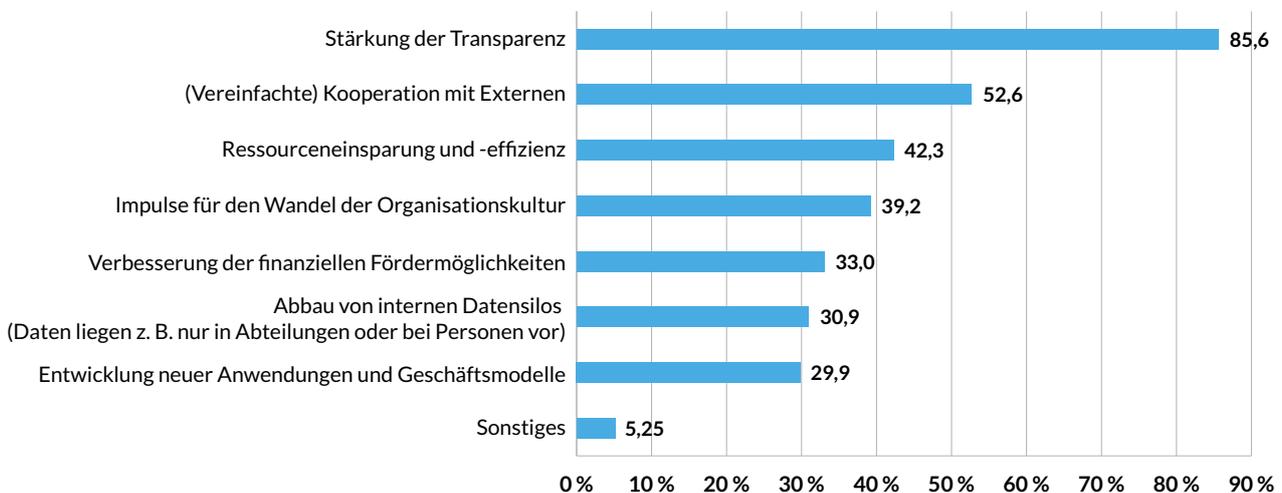
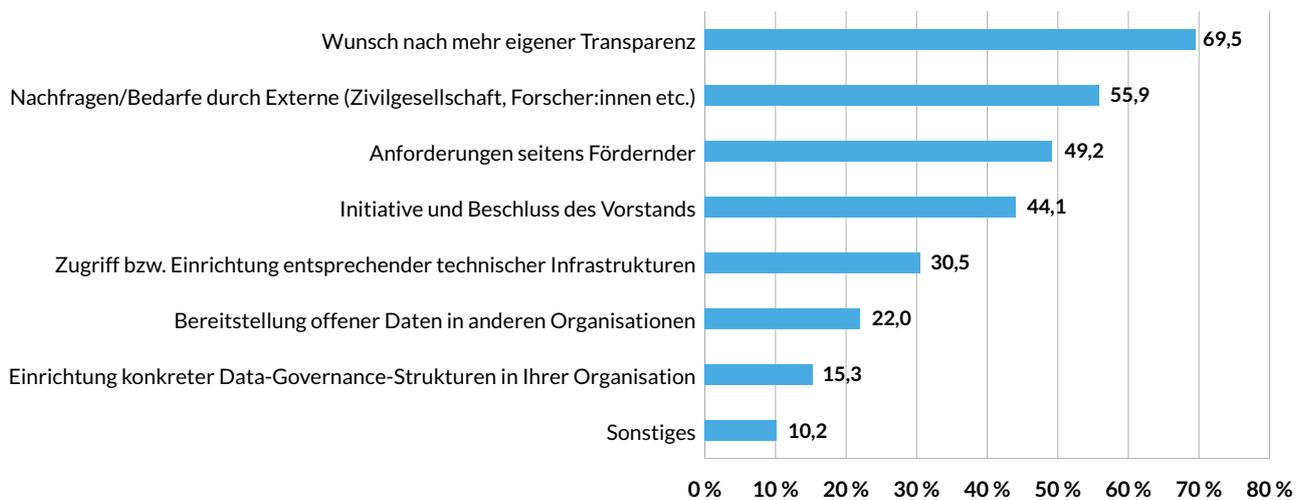


ABBILDUNG 3 Welche Aspekte waren auf dem Weg zum heutigen Stand der Bereitstellung von offenen Daten in Ihrer Organisation wichtig?



Quelle: Open Data und Zivilgesellschaft, Umfrage Juli – August 2023, n = 97 (hier 59, sonst N/A)

| BertelsmannStiftung

Organisationen waren, die schon offene Daten bereitstellen, antworteten 69,5 Prozent: „Wunsch nach mehr eigener Transparenz“ (siehe Abbildung 2).

Die Veröffentlichung von Open Data schafft eine Basis für **Empowerment und evidenzbasierte Interessenvertretung**. NGOs und andere gemeinnützige Organisationen können diese Daten nutzen, um evidenzbasiert Argumente für ihre Anliegen zu sammeln. Dies erhöht ihre kollektive Kapazität zur Bewältigung komplexer sozialer Herausforderungen und ermöglicht eine effektivere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen.

Die **Verbreitung und Reichweite von Open Data** wird durch das Einbeziehen einer Vielzahl von Stakeholder exponentiell erhöht. Diese Daten dienen als Multiplikator für die Verbreitung von Informationen und bieten eine Fülle von Möglichkeiten zur Erhöhung der Reichweite und des Einflusses von Daten. In der journalistischen Aufbereitung dienen offene Daten als eine verlässliche Quelle für Berichterstattung. Sie fördern die öffentliche Diskussion und das Bewusstsein für bestimmte Themen.

Das Konzept des **Multi-Stakeholder-Engagements** ist ebenfalls zentral. Open Data ermöglichen den Zugang zu diesen Daten für eine breite Palette von Stakeholdern, von Forschungseinrichtungen bis hin zu Einzel-

ZITATBOX

Die eigene Analyse von Daten aus frei zugänglichen Quellen hilft der Zivilgesellschaft, ihre Entscheidungen auf mehr Evidenz zu gründen, ihre Ziele argumentativ mit Fakten aus Daten zu begründen, den Diskurs zu versachlichen und Entwicklungen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft besser zu evaluieren. Open Data hilft zivilgesellschaftlichen Watchdogs und Journalist:innen überall auf der Welt, die Arbeit von Politik, Verwaltung und Wirtschaft zu gesellschaftlich vereinbarten Zielen zu beaufsichtigen oder überhaupt erst Fehlentwicklungen zulasten der Ziele oder des Gemeinwohls zu identifizieren.

Open Data aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sind somit Teil einer emanzipatorischen Informationsinfrastruktur, die Versachlichung, Verbindlichkeit und Vertrauen fördert. Hierzu sind insbesondere frei zugängliche Open Data aus zivilgesellschaftlichen Fachorganisationen von großem gesellschaftlichem Wert.

Oliver Rack, Open Government Netzwerk und Politics for Tomorrow



personen. Dies schafft Raum für neue Partnerschaften und Synergien, die zu innovativen Lösungen und Strategien führen können.

Die **Reduzierung von Voreingenommenheit** (auch Bias genannt) und die Schließung von Informationslücken sind ein weiterer wichtiger Aspekt. Open Data können besonders wertvoll sein, wenn sie Informationen über marginalisierte oder unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen enthalten. Sie füllen nicht nur wichtige Datenlücken, sondern können auch von Regierungen, wissenschaftlichen Einrichtungen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen für vielfältige Zwecke genutzt werden.

Innerhalb der Organisation ergeben sich durch die Veröffentlichung von Open Data ebenfalls Vorteile. Die externe Verfügbarkeit der Daten unterzieht diese einer breiteren Qualitätsprüfung, was wiederum die interne Datenqualität verbessern kann. Dies fördert das Aufbrechen interner Silos und schafft Synergieeffekte. Fehler oder Inkonsistenzen werden nicht nur intern, sondern auch von externen Beteiligten schneller erkannt, was eine rasche Korrektur ermöglicht. Diese Feedbackmechanismen erhöhen die Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Daten. Schließlich fördert die Standardisierung der Daten die Datenintegrität und erleichtert die interne Qualitätskontrolle. Durch die Einhaltung dieser Standards wird die Wahrscheinlichkeit von Fehlern reduziert und die Daten werden konsistenter und zuverlässiger.

ZITATBOX

„Diese Initiative bringt viel spannendes Potenzial mit sich: Wir können aus den Erfahrungen staatlicher offener Informationen schöpfen und wissen bereits, welche vermeintlichen Lösungen in der Vergangenheit neue Fragen aufgeworfen haben. Der Fokus sollte daher direkt auf der Wiederverwendbarkeit von Informationen intern wie extern liegen – und welche infrastrukturellen Voraussetzungen zivilgesellschaftliche Organisationen bei sich dafür direkt schaffen müssen. Nicht jede Organisation wird Linked Data benutzen und bereitstellen wollen – aber wenn die technischen Voraussetzungen dafür bereits jetzt vorausgedacht werden, bleiben für die Zukunft alle Handlungsoptionen offen. Wie auch bei staatlichen Daten bedarf es dafür einer soliden, weitsichtig gedachten IT-Architektur.“

Stefan Kaufmann, Wikimedia Deutschland

Durch den Zugang zu umfangreichen und vielfältigen Open-Data-Quellen können **KI-Modelle** entwickelt oder besser trainiert werden, was zu fundierteren Analysen und somit zu effektiveren Interventionen in sozialen, ökologischen oder gesundheitlichen Kontexten führen kann. Dies ist für die Aufrechterhaltung ethischer Standards von Bedeutung, insbesondere im Hinblick auf Diskriminierung, Fairness und soziale Gerechtigkeit.

Open Data können zudem ein Instrument der **Demokratisierung von Informationen** sein, das Machtverhältnisse verschiebt und damit einen inklusiveren, transparenteren und effektiveren Umgang mit Information ermöglicht.

4 Aktueller Stand von Open Data in der Zivilgesellschaft

Das Thema Open Data ist eng verwoben mit der Zivilgesellschaft. Viele öffentliche Verwaltungen begründen ihre Open-Data-Strategien mit dem Argument von mehr Transparenz gegenüber der Zivilgesellschaft und als Grundlage für eine Zusammenarbeit mit ihr. Offene Daten sind z. B. ein wichtiger Pfeiler der Prinzipien von offener, transparenter Regierungsführung: Open Government. Im Jahr 2011 wurde die Open Government Partnership (OGP) auf Initiative des damaligen US-Präsidenten Barack Obama ins Leben gerufen. Die Bundesrepublik Deutschland trat der Initiative 2016 bei. Ein wichtiges Element der OGP ist die Einbindung der Zivilgesellschaft, die Vorschläge für Transparenz-, Beteiligungs- und Open-Data-Vorhaben einbringt und Vorschläge seitens der Verwaltung beziehungsweise deren Umsetzung im Rahmen eines zyklischen Berichtswesens bewertet.

Zwar gibt es bereits große Open-Data-Projekte aus der Zivilgesellschaft wie z. B. Wikidata, OpenStreet-Map und Daten aus Citizen-Science-Projekten. Diese werden im breiten Bewusstsein bislang aber wenig mit dem Konzept von Open Data verknüpft. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass insbesondere größere zivilgesellschaftliche Organisationen noch erheblichen Nachholbedarf in der Bereitstellung offener Daten haben. Es ist wichtig, dass diese Organisationen ihre Datenzugänglichkeit und -transparenz verbessern, um deren Nutzen für demokratische Prozesse und gesellschaftliche Teilhabe zu maximieren. Beim Europa-Treffen der Open Government Partnership im Oktober 2022 in Rom⁹ rückte dies zuneh-

mend in den Fokus, wie [Helena Peltonen](#), die für das zivilgesellschaftliche [Open Government Netzwerk Deutschland](#) am OGP Regional Meeting teilgenommen hat, hervorhebt:

„Das Bild unserer Gesellschaften ist unvollständig, wenn es nur mit Daten und Informationen der Regierenden gezeichnet wird. Die Zivilgesellschaft kann durch das Erfassen neuer oder durch das Verknüpfen zugänglicher Daten das Bild ausbalancieren, indem sie neue Blickwinkel ermöglicht. Vor allem können die zivilgesellschaftlichen Akteur:innen auch grenzübergreifend viel voneinander lernen. Eines der Beispiele ist das von Transparency International EU veröffentlichte Integrity Watch, das Transparency Deutschland inzwischen auch hierzulande implementiert hat.“

Es gibt international bereits gute Beispiele für die Zivilgesellschaft als Bereitstellerin von offenen Daten. Einige werden im Folgenden kurz beschrieben.

Die Internationale Entwicklungszusammenarbeit als Vorreiterin

Die International Aid Transparency Initiative (IATI) bringt Regierungen, multilaterale Institutionen, den Privatsektor und zivilgesellschaftliche Organisationen zusammen, die sich in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren. Die IATI legt offen, wohin, von wem und zu welchem Zweck Gelder in der Entwicklungszusammenarbeit fließen. Dafür ist eigens ein Datenstandard entwickelt worden. Auf den Daten von

⁹ Europe Regional Meeting der Open Government Partnership: <https://www.opengovpartnership.org/events/europe-regional-meeting/> (Download 7.9.2023).

IATI wiederum bauen Portale wie z. B. d-portal.org auf, die die Daten nutzerfreundlich aufbereiten. Der Faktor Transparenz ist für die IATI dabei kein Selbstzweck. Es geht letztlich um verbesserte Koordination im EZ-Bereich und um eine größere Wirkung.¹⁰

Großbritannien: Den Fluss von Fördergeldern transparent machen

Einen ähnlichen Ansatz für verbesserte Koordination und größere Wirkung verfolgt 360Giving¹¹ in Großbritannien. Das 2015 gestartete Portal stellt Daten von öffentlichen und privaten Förderorganisationen in einem standardisierten Datenformat bereit. Durch die Standardisierung lassen sich auf Basis der Daten viele Fragen beantworten: Wer fördert wen? Welche Sektoren erhalten besonders viele Fördergelder? Welche Regionen erhalten die meisten Fördergelder? Förderorganisationen können sich so besser organisieren und die Wissenschaft kann die Daten nutzen, um auf Basis der Daten Erkenntnisse zu gewinnen. Das Portal bietet einige Tools zur Visualisierung der Daten an.

Nicht nur in Großbritannien gibt es einen Ansatz, um mehr Transparenz über die Aktivitäten von gemeinwohlorientierten Projekten herzustellen. Auch in den Vereinigten Staaten gibt es dafür ein Beispiel.

USA: Transparenz über gemeinnützige Organisationen

In den Vereinigten Staaten sind gemeinnützige Organisationen, die von der Steuer befreit sind, verpflichtet, jährlich eine Erklärung an die Finanzbehörden zu übermitteln (Form 990). Die darin übermittelten Informationen betreffen zum einen Organisations- und Finanzdaten, zum anderen auch Informationen zu den umgesetzten Projekten der gemeinnützigen Organisationen. Diese Daten müssen seit 2016 von den US-amerikanischen Behörden offen und in einem maschinenlesbaren Format zur Verfügung gestellt werden. Bisher erforderte es jedoch einiges an Aufwand, um diese Daten niedrigschwellig zu recherchieren. Daher

¹⁰ <https://iatistandard.org/en/using-data/how-to-use-iat-i-data/> (Download 7.9.2023)

¹¹ <https://www.threesixtygiving.org/> (Download 8.9.2023).

arbeiten aktuell fünf zivilgesellschaftliche Organisationen daran, diese Daten über ein zentrales und nutzerfreundliches Portal zur Verfügung zu stellen. Sie wollen mittels eines Large Language Models (LLM) auch die Möglichkeit schaffen, dass Nutzer:innen des Portals eine Frage eingeben und auf Basis der vorhandenen Daten eine Antwort erhalten.¹²

ZITATBOX

„Open Data und Zivilgesellschaft‘ ist eine wunderbare Initiative, weil sie sehr wichtig ist und den Spiegel mal umdreht. Es wird nicht mehr nur gefragt, was der Staat, sondern auch was die Zivilgesellschaft an offenen Daten zum Wohle der Allgemeinheit beitragen kann. Außerdem trägt sie dazu bei, das Thema Open Data in die Breite zu tragen und von einer Fanveranstaltung zum Breitensport zu machen.“

Dieter Zinnbauer, Copenhagen Business School

Die bereits genannten Beispiele beziehen sich zu einem großen Teil auf die Herstellung von Transparenz in Bezug auf Fördergelder. Das folgende Beispiel verfolgt einen breiteren Ansatz.

Österreich: Open-Data-Portal für Zivilgesellschaft und Wirtschaft

Ähnlich wie in Deutschland mit govdata.de betreibt die öffentliche Verwaltung Österreichs mit data.gv.at ein Open-Data-Portal, das ausschließlich der Verwaltung vorbehalten ist. In Österreich wurde daher ein Open-Data-Portal geschaffen, das auch von der Zivilgesellschaft genutzt werden kann. Auf opendata-portal.at können Organisationen, die nicht zur öffentlichen Verwaltung gehören, ihre Daten zugänglich machen.

¹² Stiffman 2023.

Es gibt bereits über 60 Organisationen, deren offene Daten über das opendataportal.at auffindbar sind. Neben der reinen Suche nach Datensätzen beinhaltet das Portal allerdings kaum weitere Funktionen. Deshalb steht hier für uns weniger die technische Umsetzung als vielmehr das Vorhaben und die Erfahrungen im Vordergrund. Was wir für Deutschland daraus lernen können: Datenspender:innen müssen aktiv angeworben werden – beispielsweise durch Mikroförderungen oder begleitende Formate zur Vernetzung und zum Wissenstransfer.

Ehrenamtlich organisierte Projekte

Wikidata ist ein Projekt unter der Schirmherrschaft von Wikimedia, das im Jahre 2012 ins Leben gerufen wurde. Es stellt eine frei zugängliche Wissensdatenbank dar, die als essenzielle Datenquelle für die mehr als 300 Sprachversionen von Wikipedia fungiert. Sie ist so konzipiert, dass sie von Menschen ebenso wie von Computern genutzt und erweitert werden kann. Mit über 100 Millionen Seiten ist es aktuell das größte Wikimedia-Projekt.

Ein weiteres Beispiel für ein Open-Data-Projekt, das ganz vom ehrenamtlichen Engagement lebt, ist [Sensor.Community](https://sensor.community). In über 70 Ländern der Welt werden mithilfe von über 13.000 Sensoren (Stand: Oktober 2023) Umweltdaten generiert, z. B. die Feinstaubbelastung. Auf Grundlage dieser Daten können Bürger:innen umfassender und zielgenauer informiert werden. Die historischen Daten werden in Archiven auf [Sensor.Community](https://sensor.community) als offene Daten bereitgestellt und die aktuellen Messwerte des Sensornetzwerks

werden mittels einer technischen Schnittstelle (API) zur Verfügung gestellt. Unter [Maps.Sensor.Community](https://maps.sensor.community) ist eine Visualisierung der aktuellen Messwerte zu sehen.

Die Wheelmap ist ein weiteres bekanntes Beispiel. Die Plattform ermöglicht es, rollstuhlgerechte Orte zu finden, einzutragen und zu bewerten. Weltweit nutzen Rollstuhlfahrer:innen wheelmap.org für ihre tägliche Routenplanung. Die Grundlage der Karte sind die Geodaten von OpenStreetMap, einer weltweiten Karte mit einer großen Gemeinschaft, die offene Daten unter einer freien Lizenz zur Verfügung stellt.

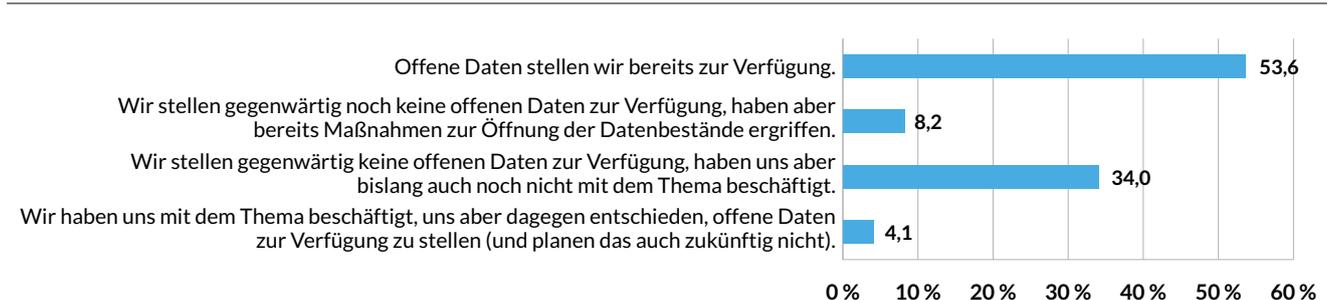
Umfrage: Open Data stößt auf Zustimmung

Trotz der aufgeführten Positivbeispiele für Open Data aus der Zivilgesellschaft scheint die Veröffentlichung offener Daten noch keine übliche Praxis zu sein. In der Umfrage¹³ der Bertelsmann Stiftung unter zivilgesellschaftlichen Organisationen hat dennoch eine knappe Mehrheit (53,6 Prozent, n = 97) der Befragten angegeben, dass ihre Organisation bereits offene Daten veröffentlicht. Mit dem Thema noch nicht auseinandergesetzt haben sich 34 Prozent der Befragten.

Es bleibt die Frage offen, ob alle an der Umfrage beteiligten Personen dasselbe Verständnis von Open Data (z. B. Maschinenlesbarkeit der Daten, offene Lizenz) zugrunde gelegt haben und ob schon teilweise

13 Die Umfrage „Open Data und Zivilgesellschaft“ hat die Bertelsmann Stiftung im Juli und August 2023 in Kooperation mit der Ziviz gGmbH durchgeführt. Mehr Infos dazu im Kapitel 9 „Methodensteckbrief: Umfrage Open Data und Zivilgesellschaft“.

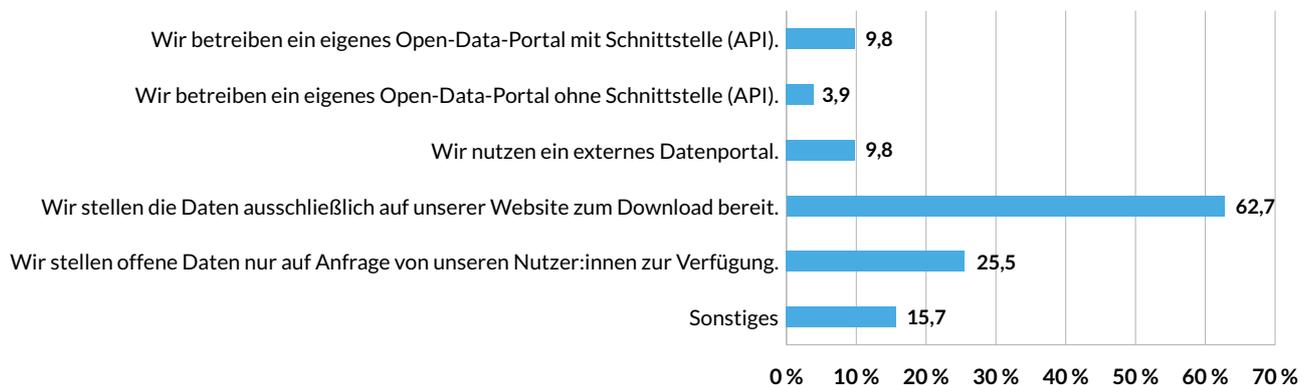
ABBILDUNG 4 Wie würden Sie den aktuellen Stand der Bereitstellung Offener Daten in Ihrer Organisation beschreiben?



Quelle: Open Data und Zivilgesellschaft, Umfrage Juli – August 2023, n = 97

BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 5 Auf welche Art und Weise stellt Ihre Organisation offene Daten zur Verfügung?



Quelle: Open Data und Zivilgesellschaft, Umfrage Juli – August 2023, n = 97 (hier 59, sonst N/A)

| BertelsmannStiftung

das Veröffentlichen von Informationen auf der Website als Open Data eingestuft wird. Auf die Frage „Aus Sicht Ihrer Organisationen: Was verbinden Sie mit dem Begriff „Offene Daten“ sind dies ein paar Antworten aus der Umfrage:

- Der Öffentlichkeit zugänglich (Homepage, Newsletter u. ä.)
- Auf der Website abrufbare Daten über die Organisation
- Für alle kostenlos zugänglich

Doch selbst wenn manche der Organisationen, die angeben, sie würden bereits offene Daten veröffentlichen, der Definition nach (siehe Kapitel „Was ist Open Data?“) keine offenen Daten veröffentlichen, zeigt das Ergebnis: Lediglich 4,1 Prozent der befragten Organisationen geben an, dass sie sich bewusst gegen Open Data entschieden haben. Das Thema stößt auf deutlich mehr Zustimmung als auf Ablehnung.

Obwohl einige zivilgesellschaftliche Akteur:innen schon offene Daten anbieten, ist es oft schwierig, diese zu finden. Es ist mühsam und zeitaufwendig, viele verschiedene Websites nach den richtigen Daten zu durchsuchen. Im Verwaltungskontext bieten Metadatenportale wie govdata.de Orientierung. Für die Zivilgesellschaft gibt es bisher nichts Vergleichbares. Doch Auffindbarkeit ist nur ein Aspekt, um das Potenzial offener Daten zu heben. Zur Schaffung eines Datenökosystems in der Zivilgesellschaft bedarf es noch mehr.

ZITATBOX

„Wichtiges Thema: Wird oft von anderen gefordert, selbst ist man eher zugeknöpft.“

Antwort auf die Frage „Was verbinden Sie mit dem Begriff Offene Daten?“. Aus unserer Umfrage unter zivilgesellschaftlichen Organisationen.

5 Ein Datenökosystem für die Zivilgesellschaft

Daten können als vielseitige Infrastrukturressource angesehen werden, ähnlich wie Energie- oder Verkehrsnetze. Sie dienen als universelle Inputs für eine Vielzahl von Outputs, von Analysen bis hin zu KI-Anwendungen. Daten sind eine entscheidende Ressource im digitalen Zeitalter, aber der Zugang zu Daten und die Fähigkeit, sie zu nutzen, sind ungleich verteilt. Derzeit sind große Datenmengen in den Händen privater Unternehmen konzentriert, die sie für ihre eigenen Zwecke nutzen. Dies führt zu einer Reihe von Problemen, darunter ein ungleicher Zugang zu Daten, Datenmonopolisierung, Einschränkung der Innovation und Schwächung der öffentlichen Kontrolle.

In den vergangenen Jahrzehnten erwies sich das Sammeln von Daten, besonders der großen Plattformanbieter, mitunter als illegal, unfair oder gar schädlich. Die nicht nachhaltige Nutzung personenbezogener Daten hat zu negativen Effekten geführt, die das Vertrauen in digitale Systeme untergraben haben. Dies manifestiert sich in wachsenden Bedenken bezüglich der Privatsphäre und einer zunehmenden Zurückhaltung gegenüber der Weitergabe von Daten. In dem Maße, wie unerwünschte Akteur:innen in den Besitz unserer Daten gelangen, werden wir nicht nur misstrauischer gegenüber einer schädlichen, sondern auch gegenüber einer gesellschaftlich nützlichen Datenweitergabe und -nutzung.

Datenasymmetrien als gesellschaftliche Herausforderung

Wir sind daher heute nicht mit einem Mangel an Daten konfrontiert, sondern mit einer Asymmetrie im Zugang und mangelnder Fähigkeit, Daten zu nutzen. Diese Datenasymmetrie stärkt die Marktdominanz

weniger Techkonzerne. Das vorherrschende Modell der Datenwirtschaft, geprägt durch die sogenannten Big-Tech-Unternehmen, die sich hauptsächlich auf die Sammlung und Nutzung personenbezogener Daten zur Gewinnmaximierung konzentrieren, wird durch das aufkommende Konzept des Open-Data-Ökosystems erweitert. Dieses Modell fördert nicht nur ökonomischen Fortschritt, sondern trägt auch wesentlich zum gesellschaftlichen Mehrwert bei, indem es einen freieren und gerechteren Zugang zu Daten ermöglicht. Mit diesem Verständnis von Daten kann eine gemeinwohlorientierte und gemeinschaftliche Datennutzung und Wertschöpfung etabliert werden. Daten können nicht nur als ökonomische Ressource, sondern auch als gesellschaftliches Gut betrachtet werden, das dem öffentlichen Interesse dient.

Akteur:innen, die Daten verarbeiten, stoßen oft an Grenzen, wenn es darum geht, das volle Potenzial der Daten auszuschöpfen und sie umfassend zu nutzen. In der Realität wird ein Teil der generierten Daten nicht verwendet. Ein wesentlicher Faktor hierfür ist, dass diejenigen, die potenziell einen Mehrwert durch die Nutzung dieser Daten generieren könnten, keinen Zugriff darauf haben.

Die Kosten für die Bereitstellung von Open Data erfordern Investitionen in technische Infrastrukturen und Kompetenzaufbau. Aber die versteckten Kosten, die entstehen, wenn gesellschaftliche Akteur:innen Daten nicht wiederverwenden, können noch höher sein. Daher lohnt sich, gesamtgesellschaftlich gesehen, eine Investition.

Die Schaffung eines offenen Datenökosystems für die Zivilgesellschaft ist nicht nur eine technische, sondern vor allem eine politische Herausforderung. Es erforder-

dert den kollektiven Willen, Daten als Gemeingut zu betrachten und die Governance-Strukturen entsprechend zu gestalten. So kann die transformative Kraft von offenen Daten voll ausgeschöpft und zum Wohl der Gesellschaft eingesetzt werden.

Die Rolle der Zivilgesellschaft im Datenökosystem

Ein vielfältiges Datenökosystem, das von verschiedenen Akteur:innen getragen wird, kann als Katalysator für gesellschaftliche Veränderungen dienen und somit zu mehr Transparenz, sozialen Innovationen und demokratischer Teilhabe beitragen.

Insbesondere zivilgesellschaftliche Akteur:innen können durch die Bereitstellung von Open Data einen Beitrag zur Reduzierung von Ungleichheiten und Diskriminierung leisten. Ihre Rolle geht aber weit über die bloße Bereitstellung und Nutzung von Daten hinaus: Die organisierte Zivilgesellschaft fungiert als Bindeglied und Vermittler zwischen verschiedenen Akteur:innen wie Regierung, Privatsektor, Bürger:innen und der Wissenschaft.

ZITATBOX

„Nonprofit-Organisationen stehen oft am Anfang, wenn es darum geht, die heutigen Möglichkeiten der Datenanwendung zu nutzen. Diese willkommene Initiative der Bertelsmann Stiftung schafft neue Anreize für gemeinnützige Organisationen, sich auf die Weiterentwicklung dieser Fähigkeiten zu konzentrieren, indem sie den sektorweiten und gesamtgesellschaftlichen Nutzen der Öffnung von gemeinnützigen Daten hervorhebt. Dies könnte der Anstoß sein, den Organisationen brauchen, um strategisch in Datenaktivitäten zu investieren. Kritisch für den Erfolg wird sein, sich nicht vom technologisch Machbaren leiten zu lassen, sondern systematisch die Herausforderungen in den Bereichen der Organisationskultur und organisatorischen Kompetenzen und Ressourcen anzugehen, die den Fortschritt bisher behindert haben.
Claudia Juech, Bloomberg Philantropies

Innerhalb dieses vielschichtigen Netzwerks aus Beziehungen und Interaktionen nimmt die Zivilgesellschaft eine gewichtige Rolle ein. Sie ist nicht nur passive Konsumentin offener Daten. Sie avanciert vielmehr zu einer zentralen, aktiven Kraft in der Gestaltung und Entwicklung des Open-Data-Ökosystems. Ihre Aufgabe erstreckt sich darauf, unterschiedliche Akteur:innen zu vereinen, synergetische Beziehungen zu fördern und die demokratischen sowie sozialen Potenziale offener Daten vollends auszuschöpfen. Durch diese Bemühungen wird die Grundlage für ein inklusives, transparentes und innovatives Datenökosystem gelegt, das allen Mitgliedern der Gesellschaft zugutekommt.

Das britische Open Data Institut (ODI) beschreibt eine Zielvorstellung im Datenethik-Canvas folgendermaßen: „Wir möchten eine Zukunft verhindern, in der Daten gefürchtet oder gehortet werden. Wir möchten, dass Daten allen zugute kommen.“¹⁴

Wichtige Komponenten für ein Datenökosystem in der Zivilgesellschaft

Welche Komponenten sind aus unserer Sicht von Bedeutung, um ein Datenökosystem zu etablieren, in dem die Zivilgesellschaft eine aktive Rolle als Datenbereitstellerin und als Datennutzerin ausübt? Diese Komponenten sollten so gestaltet sein, dass sie die aktive Beteiligung der Zivilgesellschaft fördern und gleichzeitig die Integrität, Sicherheit und Nutzbarkeit der Daten gewährleisten.

Schlüsselkomponenten für ein erfolgreiches Datenökosystem

Technologische Infrastruktur

- **Zugängliche Datenplattformen:** Plattformen, die benutzerfreundlich und für alle zugänglich sind, fördern die aktive Teilnahme der Zivilgesellschaft.
- **Interoperabilität:** Verschiedene Datenquellen und -formate sollten miteinander kompatibel sein, um eine breite Nutzung und Kombination von Daten zu ermöglichen.

14 Open Data Institute 2019.

- **APIs und SDKs:** Die Bereitstellung von Schnittstellen und Software-Entwicklungskits kann die Integration und Nutzung von Daten erleichtern.

Bildung und Kompetenzentwicklung

- **Bildungsressourcen:** Tutorials, Workshops, Vernetzungsformate usw. können die Datenkompetenz innerhalb der Zivilgesellschaft stärken.
- **Community-Support:** Foren, FAQs und Helpdesks können Anwender:innen bei technischen oder konzeptionellen Fragen helfen.

Partizipation und Governance

- **Multi-Stakeholder-Modelle:** Einbeziehung verschiedener Interessengruppen in die Entscheidungsfindung rund um Daten.
- **Feedback-Mechanismen:** Möglichkeiten für die Zivilgesellschaft, Feedback zu geben und an der Weiterentwicklung des Datenökosystems teilzunehmen.
- **Transparenz in der Datenverarbeitung:** Klare Informationen darüber, wie Daten gesammelt, verarbeitet und genutzt werden, fördern das Vertrauen.

Rechtlicher Rahmen

- **Datengovernance-Struktur und Verantwortlichkeit:** Eine klare Struktur um Verantwortlichkeiten für die Datenerfassung, -verarbeitung, -speicherung und -freigabe festlegen. Dies schließt die klare Zuweisung von Rollen wie Datenverwalter:innen, Datenschutzbeauftragte und Datenanalyst:innen mit ein.
- **Richtlinien zur ethischen und rechtskonformen Nutzung von Daten:** Klare und praxisnahe Richtlinien zur Compliance.
- **Richtlinien für die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Daten:** Dies beinhaltet die Verwendung von Standards für Datenformate und Schnittstellen, um Interoperabilität zu gewährleisten, die Ausrichtung an internationale Standards und Best Practices als auch Vorgaben zu Aktualisierungsfrequenzen und Datenqualitätsmetriken.

Finanzierung und Nachhaltigkeit

- **Öffentliche und private Förderung:** Finanzielle Unterstützung ist notwendig, um die Infrastruktur aufzubauen und zu erhalten.
- **Nachhaltigkeitsmodelle:** Langfristige Pläne zur Sicherstellung der Kontinuität des Datenökosystems.

Nachdem die zentrale Rolle der Zivilgesellschaft als aktive Mitgestalterin und Nutzerin im Open-Data-Ökosystem dargelegt wurde, gilt es nun, konkrete Bausteine zu identifizieren, an denen wir gezielt arbeiten wollen, um ein solides Fundament für das Datenökosystem zu legen und seine Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Dabei ist die Schaffung einer technologischen Infrastruktur wie z. B. eines Datenportals, das als zentrales Element für die Verfügbarkeit und Nutzung von Daten fungiert, von grundlegender Bedeutung. Ein dediziertes Datenportal für die Zivilgesellschaft könnte nicht nur die Auffindbarkeit und Verfügbarkeit von Daten verbessern, sondern auch einen entscheidenden Schritt darstellen, um die aktive Teilnahme und den Einfluss der Zivilgesellschaft im Datenökosystem zu stärken.

Ein Datenportal für Open Data aus der Zivilgesellschaft

Daten aus der öffentlichen Verwaltung in Deutschland werden über das Datenportal GovData auffindbar gemacht. Hier finden sich Daten aus der Bundesverwaltung und den Landesverwaltungen sowie aus Kommunen. Das Portal ist aber ausschließlich Datenbereitstellern aus dem öffentlichen Sektor vorbehalten. Zivilgesellschaftliche Organisationen können ihre Daten zwar auf ihrer Website, auf Plattformen wie GitHub oder Zenodo oder gar einer eigenen Open-Data-Plattform wie CKAN oder DKAN veröffentlichen. Sie sind aber nicht über ein nationales Metadaten-Portal wie GovData oder gar ein internationales Portal wie data.europa.eu verfügbar. Um die Zugänglichkeit offener Daten über ein breites Spektrum diverser Organisationen hinweg zu verbessern, ist die Implementierung eines Datenportals für die Zivilgesellschaft von entscheidender Bedeutung. Es sollte zugleich die Perspektive einer Anbindung an GovData, bieten (sofern GovData dies zukünftig ermöglicht). Ein solches Portal sollte jedoch über die bloße Auffindbarkeit von Daten hinausgehen. Neben der Funktion als Metadaten- und Datenportal, das Daten sowohl zum Durchsuchen als auch zum Download oder über Schnittstellen bereitstellt, sollte es auch als Plattform dienen, die zusätzliche Bedürfnisse adressiert.

Ein wesentlicher Aspekt könnte beispielsweise die Förderung und Verbreitung sich noch entwickelnder Datenstandards sein. Dies würde es zivilgesellschaftlichen Organisationen, die in ähnlichen Themenfeldern agieren, erleichtern, Daten effektiver zu teilen und zu nutzen, wenn sie sich auf einheitliche Standards stützen können. Ein derart umfassend konzipiertes Portal würde somit nicht nur die Zugänglichkeit und Nutzung von Daten vereinfachen, sondern auch die Qualität und Konsistenz der Daten innerhalb des zivilgesellschaftlichen Sektors signifikant verbessern.

ZITATBOX

„Da bei uns die gesamte IT ehrenamtlich betreut und betrieben wird, bräuchten wir ein Rundherum-Sorglos-Paket mit fertigen Konzepten und Werkzeugen für Anonymisierung, Aufbereitung und Bereitstellung.“

Antwort auf die Frage „Welche Unterstützungsangebote benötigt Ihre Organisation für die Bereitstellung offener Daten?“. Aus unserer Umfrage unter zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Ein Datenportal für die Zivilgesellschaft sollte mehr sein als eine reine Sammelstelle für Daten. Es geht darum, einen lebendigen Treffpunkt zu schaffen, an dem Datenanbieter:innen und Nutzer:innen zusammenkommen und gemeinsam ein dynamisches Datenökosystem gestalten. In diesem Sinne soll ein noch zu schaffendes Datenportal einen inklusiven Prozess anstoßen, in den viele Akteur:innen eingebunden werden. Diese können eine Vielfalt an Fähigkeiten, Wissen und Ressourcen mitbringen, die das Ökosystem bereichern und dessen Wachstum und Reife unterstützen. Dadurch entsteht ein Netzwerk, das nicht nur Daten bereitstellt, sondern auch Kompetenzen, Werkzeuge und Unterstützung bietet, damit alle Teilnehmer:innen – ob mit großer oder geringer Datenerfahrung – ihre Ziele erreichen und zur Stärkung der Zivilgesellschaft beitragen.

Vernetzte offene Daten

In der aktuellen Landschaft fehlt es noch an einem speziell für die Zivilgesellschaft geschaffenen Datenportal. Deshalb ist es für zivilgesellschaftliche Organisationen besonders wichtig, der Auffindbarkeit ihrer Daten Aufmerksamkeit zu schenken. Da sie stärker auf Suchmaschinen und Datenvernetzung angewiesen sind, kann der Einsatz umfangreicher Metadaten – also Daten, die Informationen über andere Datensätze bereitstellen – die Auffindbarkeit deutlich verbessern. Solche Metadaten helfen Suchmaschinen dabei, Nutzer:innen beim Auffinden der richtigen Daten zu assistieren. Die dabei verwendeten Katalog-Metadaten richten sich nach Standards wie DCAT (Data Catalog Vocabulary) und DCAT-AP, die nicht nur für Verwaltungsdaten, sondern auch für die, die der Zivilgesellschaft nützlich sind.

Doch es geht nicht nur um Metadaten. Linked Open Data – das Vernetzen von offenen Daten – wird immer wichtiger. Dabei geht es darum, unsere eigenen Daten mit denen anderer Organisationen zu verbinden und zu standardisieren, was die Auffindbarkeit und die Nützlichkeit der Daten erhöht. Durch standardisierte Veröffentlichung unserer Daten und die Anwendung von Best Practices wird dies erreicht. Dabei helfen uns Vokabularien, auch Ontologien genannt, die Datenarten präziser zu beschreiben.

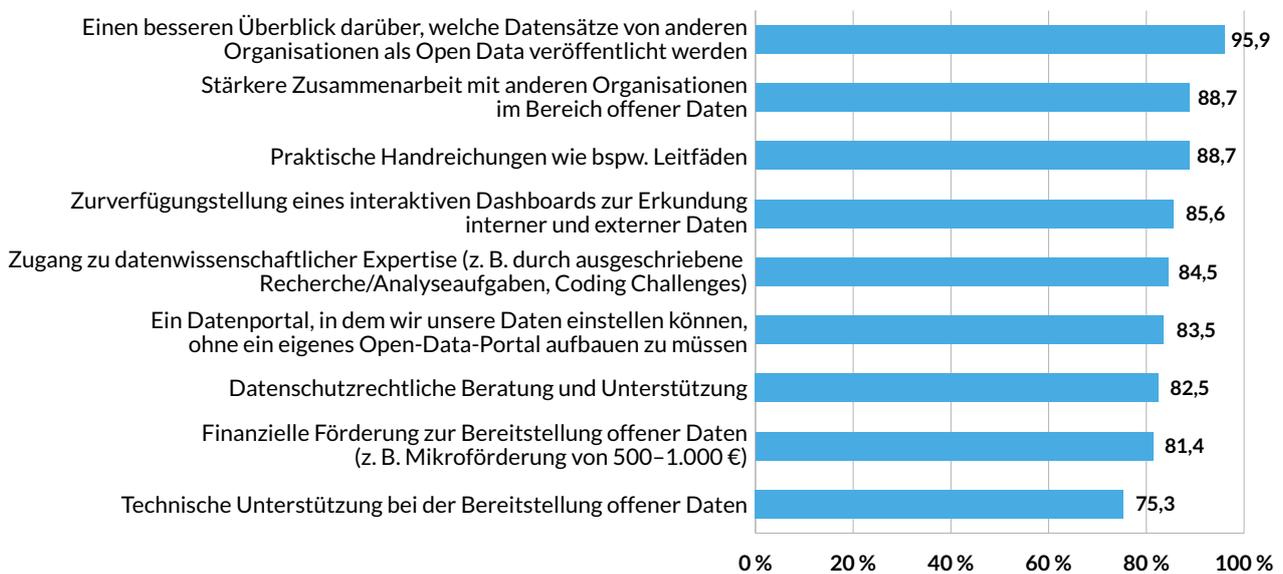
Diese Vernetzung verbessert nicht nur die Auffindbarkeit von Daten, sondern unterstützt auch Suchmaschinen dabei, bessere Ergebnisse zu liefern. Sie kann zudem wertvoll sein, um andere Organisationen zu entdecken, die ähnliche Daten nutzen, und Kooperationsmöglichkeiten zu erschließen. Es ist also klug, sich auch im Rahmen dieser Initiative frühzeitig mit Ontologien und Standardisierung zu befassen.¹⁵

Datenkompetenzen fördern

In den Workshops der Bertelsmann Stiftung im Rahmen des Explorationsvorhabens „Open Data und Zi-

¹⁵ Für statistische Daten ist z. B. das DataCube Vokabular ein guter Startpunkt, da es den Einstieg in Linked Open Data und die Nutzung von Ontologien erleichtert, ohne dass man eigene Vokabularien erstellen muss. Siehe: The RDF Data Cube Vocabulary: <https://www.w3.org/TR/vocab-data-cube/> (Download 25.10.2023).

ABBILDUNG 6 Welche Unterstützungsangebote benötigt Ihre Organisation für die Bereitstellung offener Daten?



Quelle: Open Data und Zivilgesellschaft, Umfrage Juli – August 2023, n = 97 (hier 59, sonst N/A)

| BertelsmannStiftung

vilgesellschaft“ wurde immer wieder die Bedeutung von Datenkompetenzen in der Zivilgesellschaft hervorgehoben. Zum einen besteht schon hinsichtlich der Kompetenz für das interne Datenmanagement vielfach Ausbaubedarf. Zum anderen erfordert die Bereitstellung von offenen Daten weitere Kompetenzen.

Die Bertelsmann Stiftung hat daher einen Open-Data-Leitfaden für zivilgesellschaftliche Organisationen¹⁶ veröffentlicht, der praktische Kenntnisse vermittelt, wie offene Daten bereitgestellt werden können. Damit ist auch ein Bedarf gedeckt, der aus der Umfrage der Bertelsmann Stiftung unter zivilgesellschaftlichen Organisationen hervorgeht. Auf die Frage „Welche Unterstützungsangebote benötigt Ihre Organisation für die Bereitstellung offener Daten?“ haben 88,7 Prozent der Befragten geantwortet: „Praktische Handreichungen wie bspw. Leitfäden“ (n = 97); vgl. Abbildung 6.

Außerdem sollten bereits bestehende Initiativen und Organisationen eingebunden werden, die Datenkompetenzen vermitteln. Ein Beispiel dafür ist CorrelAid e. V., ein großes Netzwerk aus ehrenamtlich tätigen Datenanalyt:innen. Ein weiteres Beispiel ist das vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierte Civic Data Lab¹⁷, das von CorrelAid, der Gesellschaft für Informatik und dem Deutschen Caritasverband getragen wird und das sich zum Ziel gesetzt hat, die Datenkompetenzen in der Zivilgesellschaft zu erhöhen.

Fördermöglichkeiten schaffen

Es gibt bereits Organisationen in der Zivilgesellschaft, die die Kompetenz und die Kapazitäten mitbringen, um offene Daten zur Verfügung zu stellen. Andere Organisationen wiederum benötigen Unterstützung. Diese könnte in Form von Mikroförderungen wie z. B. durch das Mikroförderprogramm der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt eingebracht werden. Bereits kleine Beträge im niedrigen vierstelligen Bereich können v. a. durch Ehrenamtliche getragene, zivilgesellschaftliche Organisationen entscheidend unterstützen. In der von der Bertelsmann Stiftung unter zivilgesellschaftlichen Organisationen durchgeführten Umfrage (siehe Abbildung 6) geben 81,4 Prozent an, dass sie sich eine finanzielle Förderung zur Bereitstellung offener Daten wünschen.

17 Civic Data Lab: <https://www.caritas-digital.de/projekte/civic-data-lab/> (Download 5.11.2023).

16 Krabina 2023.

Datennutzung anregen

Wenn sich zivilgesellschaftliche Organisationen dazu entscheiden, ihre Daten offen bereitzustellen, haben Sie auch ein Interesse daran, dass ihre Daten genutzt werden. Als Datennutzer:innen kommen verschiedene Zielgruppen infrage, z. B.:

- Andere zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen
- Medien
- Wissenschaft
- Öffentliche Verwaltung
- Bildungsinstitutionen

ZITATBOX

„Open Data sollte nicht bloß Selbstzweck sein.“

Antwort auf die Frage „Was verbinden Sie mit dem Begriff Offene Daten?“. Aus unserer Umfrage unter zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Die konkrete Nutzung der Daten lässt sich nicht vorhersagen. Es können jedoch Formate geschaffen werden, die die Nutzung von Daten fördern. Die Bertelsmann Stiftung hat z. B. mit ehrenamtlichen Datenanalyt:innen aus dem Netzwerk von CorrelAid Datendialoge¹⁸ veranstaltet. Hierbei diskutierten im Rahmen einer eintägigen Präsenzveranstaltung Projekte aus der Bertelsmann Stiftung spezifische Fragestellungen rund um das Thema Daten mit den Datenanalyt:innen. Gemeinsam suchten die Teilnehmer:innen des Datendialogs nach Antworten. Das Feedback der Datendialoge war sehr positiv und eine Fortsetzung ist geplant. Solche oder ähnliche Formate könnten auch unter Einbeziehung weiterer zivilgesellschaftlicher Organisationen stattfinden und müssen nicht auf die Bertelsmann Stiftung beschränkt bleiben. In Großbritannien hat die Innovationsagentur NESTA schon 2015 ihre Erfahrungen aus Datenprojekten mit NGOs gebündelt und die Empfehlung ausgesprochen:

„Better investment in data skills in the third sector: Government and philanthropic organisations should invest in programmes that build collaboration between data scientists and organisations in the third sector.“

NESTA 2015: 59

Wissenstransfer unterstützen

Neue, innovative Themen erfordern den Austausch zwischen Akteur:innen. Dies ist beim Thema Open Data in der öffentlichen Verwaltung zu beobachten. Die Bertelsmann Stiftung hat 2021 gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Urbanistik ein Austauschformat entwickelt und mittlerweile fest etabliert: das kommunale Open-Data-Netzwerktreffen¹⁹. In einem zweimonatigen Rhythmus schalten sich jeweils rund 100 Teilnehmer:innen zu einem Thema aus dem Bereich Open Data zusammen, um voneinander zu lernen: aus der Praxis für die Praxis.

Ein etabliertes Austauschformat sind außerdem die OK Labs von Code for Germany²⁰. In einem Netzwerk aus ehrenamtlich Engagierten treffen sich in mehr als 20 lokalen OK Labs Menschen, die gemeinwohlorientierte, digitale Projekte in ihrer Region umsetzen. Häufig arbeiten sie mit offenen Daten der Kommunen.

Solche Formate könnten auch den Kompetenztransfer unter zivilgesellschaftlichen Organisationen anregen. Fragen in diesem Zusammenhang könnten sein:

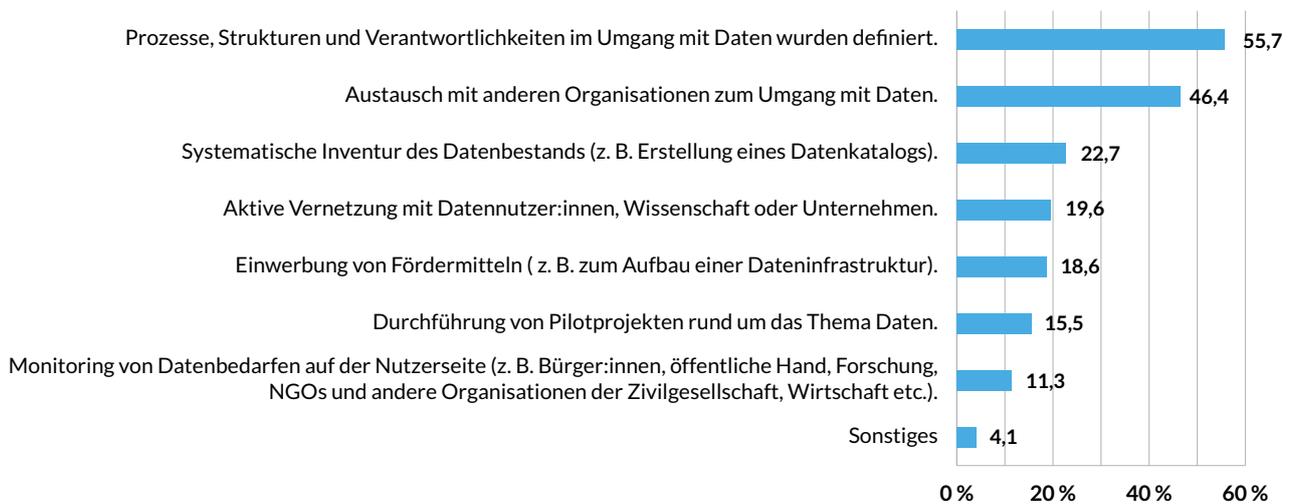
- Welche Daten oder Themen könnten für Datennutzer:innen von Interesse sein?
- Wie beschreibe ich meine Daten, damit sie anschlussfähig an Daten zu ähnlichen Themen sind?
- Wie reduziere ich den Aufwand, um Daten automatisiert offen zur Verfügung zu stellen?

19 Das Kommunale Open-Data-Netzwerktreffen: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/daten-fuer-die-gesellschaft/projektnachrichten/das-kommunale-open-data-netzwerktreffen> (Download 28.9.2023).

20 Code for Germany: <https://www.codefor.de/#:~:text=Code%20for%20Germany&text=Code%20for%20Germany%20ist%20ein,in%20lokalen%20Labs%20und%20online> (Download 9.11.2023).

18 Hauser und Klug 2023.

ABBILDUNG 7 Welche Maßnahmen zum Aufbau einer Dateninfrastruktur werden in Ihrer Organisation bereits verfolgt?



Quelle: Open Data und Zivilgesellschaft, Umfrage Juli – August 2023, n = 97

| BertelsmannStiftung

Die Bereitschaft für einen Austausch zum Thema Daten scheint in zivilgesellschaftlichen Organisationen bereits gegeben zu sein. In der Umfrage der Bertelsmann Stiftung gibt auf die Frage „Welche Maßnahmen zum Aufbau einer Dateninfrastruktur werden in Ihrer Organisation bereits verfolgt?“ fast die Hälfte der befragten Organisationen (46,4 Prozent, n = 97, vgl. Abbildung 7) an: „Austausch mit anderen Organisationen zum Umgang mit Daten“. Diese Nachfrage könnte durch die Teilnahme an Austauschformaten bedient und vertieft sowie auf das Thema Open Data gelenkt werden.

6 Herausforderungen und Stolpersteine in der Open-Data-Praxis

Das Teilen von Daten kann zahlreiche Vorteile mit sich bringen, wie die Kapitel 3 und 4 aufzeigen. Doch es gibt auch gewisse Hürden, die manche Vertreter:innen der Zivilgesellschaft artikulieren. In der Umfrage der Bertelsmann Stiftung unter zivilgesellschaftlichen Organisationen geben auf die Frage „Werden mit der Öffnung von Datenbeständen in Ihrer Organisation eher Chancen oder Risiken verbunden?“ 35,0 Prozent der Befragten an: „vor allem Chancen“ oder „eher Chancen“. 42,3 Prozent sehen darin: „sowohl Chancen als auch Risiken“ (n = 97). Und 17,5 Prozent sehen „vor allem Risiken“ oder „eher Risiken“ (Abbildung 8).

Auf die Frage „Welche Risiken schreiben Sie offenen Daten grundsätzlich zu?“ antwortet mit 72,2 Prozent eine Mehrheit: „Verletzung des Datenschutzes“. Mit knapp 64 Prozent der Befragten folgt darauf „Missbrauch von Daten“ (n = 97, Mehrfachnennungen möglich). Die übrigen Antwortmöglichkeiten liegen teilweise deutlich unter 50 Prozent (Abbildung 9).

ZITATBOX

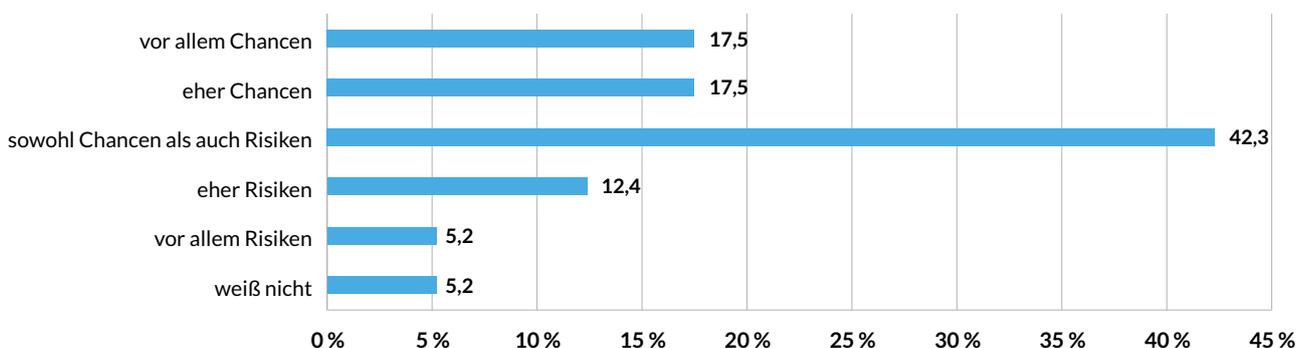
„Datenfriedhöfe im Internet.“



Antwort auf die Frage „Welche Risiken schreiben Sie offenen Daten grundsätzlich zu?“. Aus unserer Umfrage unter zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Claudia Juech, die das Programm „Government Innovation“ von Bloomberg Philantropies leitet und zuvor in leitender Funktion für US-amerikanische Stiftungen tätig war, die auf die gemeinnützige Anwendung von Daten und datenwissenschaftlichen Methoden spezialisiert sind, stellt fest:

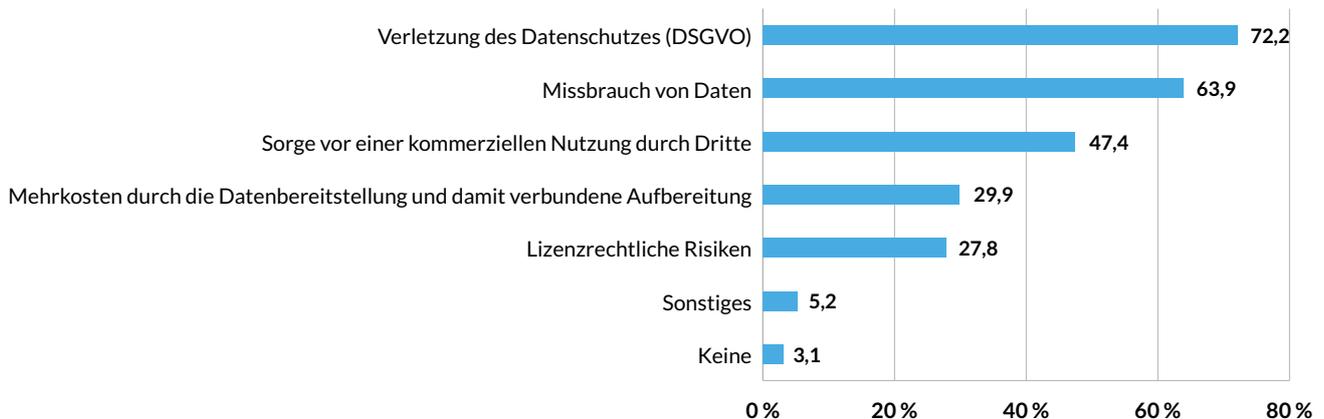
ABBILDUNG 8 Werden mit der Öffnung von Datenbeständen in Ihrer Organisation eher Chancen oder Risiken verbunden?



Quelle: Open Data und Zivilgesellschaft, Umfrage Juli – August 2023, n = 97

BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 9 Welche Risiken schreiben Sie offenen Daten grundsätzlich zu?



Quelle: Open Data und Zivilgesellschaft, Umfrage Juli – August 2023, n = 97

| BertelsmannStiftung

„Die Messlatte für die ethische Datennutzung liegt für gemeinnützige Organisationen zu Recht höher, sodass diese oft davor zurückschrecken, ein Öffnen ihrer Daten überhaupt in Betracht zu ziehen. Die Datennutzungskapazität ist generell gering, was das Angebot und die Nachfrage erschwert, und die Qualität der Daten lässt – zumindest im internationalen Bereich – oft zu wünschen übrig und ist nicht immer geeignet, um verlässliche Rückschlüsse zu ziehen.“²¹

Häufige Befürchtungen

Die Debatte um Open Data wird oft von einer Reihe von Bedenken und Gegenargumenten begleitet. Im Folgenden werden einige der häufigsten Argumente gegen Open Data vorgestellt und kritisch hinterfragt.

Datenschutz und Privatsphäre

„Ich will nicht, dass meine persönlichen Infos für jeden sichtbar sind. Wo bleibt da der Datenschutz?“

Befürchtung: Die Offenlegung von Daten birgt das Risiko der Verletzung der Privatsphäre und des Datenschutzes.

Datenschutz ist zweifellos ein kritischer Aspekt, der bei der Veröffentlichung von Open Data berücksichtigt werden muss. Grundsätzlich dürfen Open Data keine personenbezogenen Informationen enthalten.

Missbrauch von Daten

„Stell dir vor, jemand nutzt die Daten, um was Illegales zu machen. Dann sind wir alle dran schuld.“

Befürchtung: Open Data könnten für unethische oder illegale Zwecke missbraucht werden.

Falschdarstellungen, Fake News oder anderer Missbrauch ist auch ohne Open Data oder überhaupt Daten möglich und leider real.

Qualität und Genauigkeit der Daten

„Wer sagt mir, dass die Daten überhaupt stimmen? Ein Fehler kann Konsequenzen nach sich ziehen.“

Befürchtung: Open Data können fehlerhaft oder unvollständig sein, was zu falschen Schlussfolgerungen oder Entscheidungen führen kann.

Die Offenlegung von Daten ermöglicht eine Art von „Crowd-Sourced Peer Review“, bei der eine breite Gemeinschaft von Nutzer:innen die Daten überprüfen und korrigieren kann. Dies erhöht die Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Daten.

21 Juech 2022.

Kostenaufwand

„Das kostet doch eine Menge Geld, um die Daten aufzubereiten. Wer soll das bezahlen?“

Befürchtung: Die Bereitstellung von Open Data ist mit Kosten für Datenaufbereitung, -speicherung und -verwaltung verbunden.

Open Data sollte nicht als separater Teil außerhalb des Datenmanagements betrachtet werden. Fehlt Letzteres, sind die Kosten zur Einrichtung entsprechend höher. In der Gesamtrechnung sollten durch ein effektives Datenmanagement, welches auch Open Data ermöglicht, weitere Aspekte wie eine verbesserte Entscheidungsfindung, erhöhte Transparenz und die Förderung von Innovation fließen.

Technische Herausforderungen

„Ich bin kein IT-Genie. Wer kümmert sich um die Technik, damit das alles reibungslos läuft?“

Befürchtung: Die Bereitstellung und Pflege von Open Data ist technisch aufwendig.

Die Bereitstellung von offenen Daten kann über organisationsübergreifende, technische Kooperationen oder über Plattformen wie zenodo.org erfolgen.

Wettbewerbsnachteile

„Warum sollten wir unsere Daten teilen? Damit die Konkurrenz uns aussticht?“

Befürchtung: Die Offenlegung der eigenen Daten könnte Organisationen Nachteile verschaffen.

Forschungsförderinnen und -förderer verlangen zunehmend, dass wissenschaftliche Publikationen und Daten für alle frei zugänglich sein müssen. Diese Open-Access-Politik fördert Transparenz, erleichtert die Überprüfung von Forschungsergebnissen und unterstützt die gemeinschaftliche Nutzung von Wissen, um Doppelarbeit zu vermeiden und die wissenschaftliche Entwicklung voranzutreiben.

Kontrollverlust

„Wir verlieren die Kontrolle über die Daten.“

Befürchtung: Mit der Offenlegung von Daten könnte die Deutungshoheit verschwinden.

Das Gegenteil ist wahrscheinlicher: Durch die breite Zugänglichkeit können Daten von einer Vielzahl von Fachleuten überprüft und interpretiert werden, was die Qualität und Glaubwürdigkeit der Daten erhöht. Der Urheber hat weiterhin die Möglichkeit, an dieser fortlaufenden Diskussion teilzunehmen und seine oder ihre Deutungshoheit im Diskurs zu behaupten oder zu erweitern.

Von Skepsis zu Akzeptanz: Die Chancen von Open Data werden erkannt

Die Messlatte für die ethische Datenbereitstellung und -nutzung in der Zivilgesellschaft liegt hoch. Das Gleiche gilt jedoch auch für die öffentliche Verwaltung und hier wächst die Zahl der Kommunen, die offene Daten bereitstellen, beständig. Diskussionen um Datenschutz oder -missbrauch werden nach wie vor mancherorts vorgeschoben, doch die gelebte Praxis hunderter Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung auf allen Ebenen (Bund, Länder, Kommunen) und vorschreitende Gesetzgebung in Form von Open-Data- und Transparenzgesetzen hat die Bedenken vielerorts (wenn auch nicht überall) zunehmend in den Hintergrund treten lassen.²²

Grundsätzlich besteht eine hohe Sensibilität zum Thema Datenschutz in deutschen Organisationen. Dies könnte auf die tief verwurzelte und institutionalisierte Achtung des Datenschutzes zurückgeführt werden, die in den Strukturen größerer Organisationen in Deutschland vorherrscht.

Das Konzept der offenen Daten schließt ausdrücklich keine personenbezogenen Daten mit ein. Und sollten Daten mit einem Personenbezug doch von Interesse sein, gäbe es die Möglichkeiten, Methoden der Anonymisierung bzw. Pseudonymisierung anzuwenden. Neben dem Datenschutz wird häufig eingewandt, dass die Daten von unerwünschter Seite (z. B. poli-

²² Für mehr Informationen rund um den Stand von Open Data in Kommunen siehe Bürger, Wiedemann und Raffer 2022.

tisch) missbraucht werden könnten. Das ist aber auch unter den derzeitigen Voraussetzungen, ohne offene Daten, möglich. Ausschnitte aus z. B. veröffentlichten Statistiken werden auch heute schon in andere Kontexte verortet, um sie auf diese Weise einer eigenen Interpretation zuzuführen. Wer als zivilgesellschaftliche Organisation offene Daten veröffentlicht, kann und sollte dazu auch selbst eine Storyline platzieren, um die Daten entsprechend einzuordnen.

Die kaum belegte Sorge vor einem Missbrauch der Daten wiegt aus unserer Sicht den entgangenen Nutzen von nicht veröffentlichten Daten nicht auf.

7 Wie veröffentlicht meine Organisation offene Daten?

Der Prozess der Datenbereitstellung umfasst mehrere Schritte, die von der Identifikation und Auswahl der Daten über rechtliche Prüfungen bis hin zur eigentlichen Veröffentlichung und Wartung reichen (Abbildung 10). Im Folgenden werden die vier Hauptphasen der Datenbereitstellung schrittweise erläutert, um Organisationen und Einzelpersonen eine strukturierte Anleitung für die erfolgreiche Veröffentlichung von Open Data zu bieten. Jeder dieser Schritte erfordert spezifische Überlegungen und Maßnahmen, um sicherzustellen, dass die Daten nicht nur den rechtlichen Anforderungen entsprechen, sondern auch in einer Weise bereitgestellt werden, die ihre breite und effektive Nutzung ermöglicht.²³

Schritt 1: Daten finden

Im ersten Schritt des Prozesses zur Bereitstellung offener Daten ist es essenziell, eine umfassende Bestandsaufnahme der vorhandenen Daten durchzuführen. Hierbei sollten folgende Fragen geklärt werden:

- **Daten finden:** Wo und in welchem Format liegen die Daten vor?
- **Verantwortliche überzeugen:** Sind die Daten bereits öffentlich zugänglich? Falls ja, ist eine erneute Veröffentlichung als offene Daten notwendig?
- **Rechte klären:** Stehen vertragliche Vereinbarungen oder Schutzrechte der Veröffentlichung der Daten entgegen?

Diese Phase ist kritisch für die Identifikation potenziell wertvoller Datenquellen und die Klärung der Urheberschaft, um spätere rechtliche Komplikationen zu vermeiden.

Schritt 2: Juristische Prüfung

Der zweite Schritt fokussiert sich auf die rechtlichen Rahmenbedingungen der Datennutzung:

- **Nutzungsrechte klären:** Existieren exklusive Nutzungsrechte an den Daten?
- **Sicherheitsüberprüfung:** Handelt es sich um sicherheitskritische Daten, die nicht veröffentlicht werden sollten?
- **Vertragsprüfung:** Gibt es vertragliche Einschränkungen, die die Veröffentlichung der Daten verhindern könnten?

Diese Phase ist entscheidend, um sicherzustellen, dass die Daten ohne rechtliche Risiken veröffentlicht werden können.

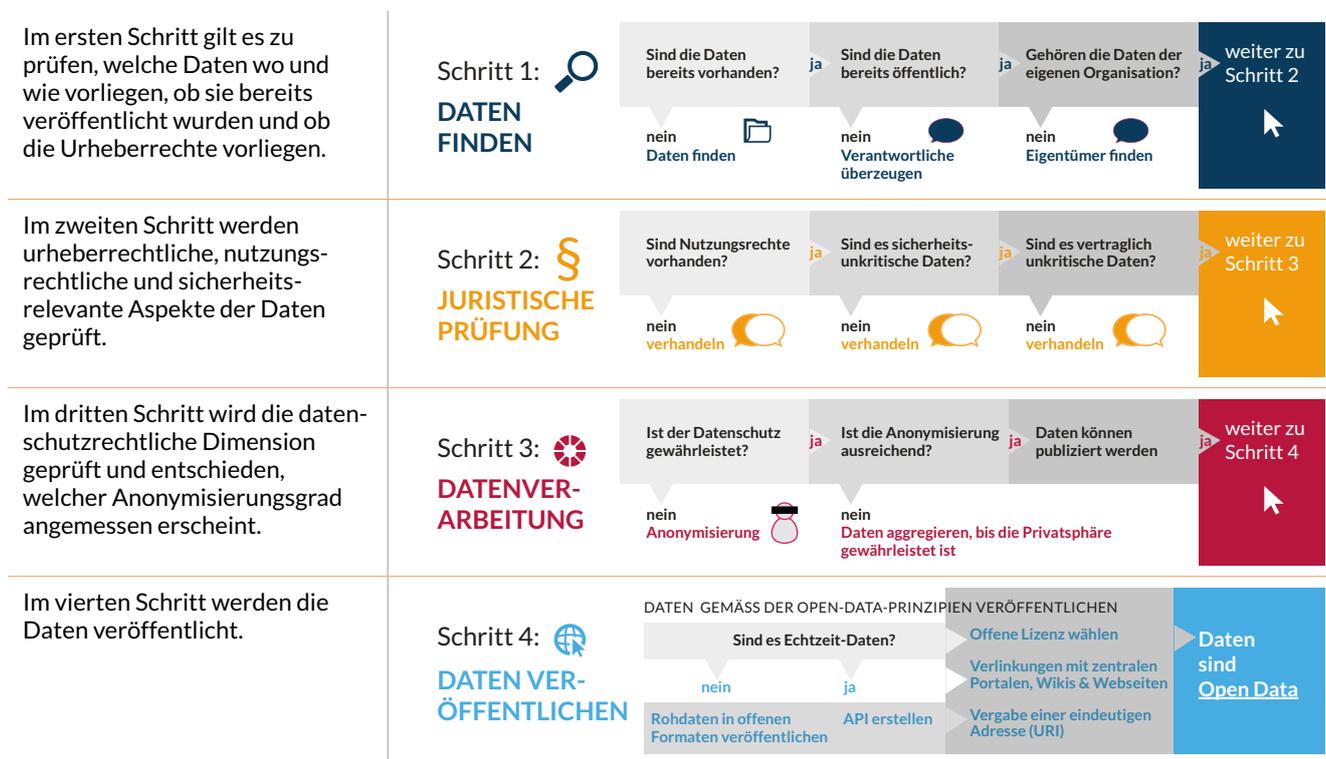
Schritt 3: Datenverarbeitung

Im dritten Schritt steht die datenschutzrechtliche Dimension im Fokus:

- **Datenschutz sicherstellen:** Sind personenbezogene Daten enthalten und wenn ja, wie können diese anonymisiert werden?
- **Anonymisierungsgrad prüfen:** Ist die Anonymisierung ausreichend, um die Privatsphäre zu gewährleisten? Falls nicht, sollten die Daten weiter aggregiert werden.

²³ Für weitere, tiefgehende Informationen zur Bereitstellung offener Daten siehe auch: Krabina 2023.

ABBILDUNG 10 Prozess der Prüfung eines Datensatzes



Quelle: Eigene Darstellung. In Anlehnung an Openall.info und Krabina und Lutz 2016.

BertelsmannStiftung

Nach Abschluss dieser Phase sollten die Daten so vorbereitet sein, dass sie ohne Verletzung des Datenschutzes veröffentlicht werden können.

Dieser Schritt stellt sicher, dass die Daten im Einklang mit den zehn Open-Data-Prinzipien der Sunlight Foundation²⁴ veröffentlicht werden, um ihre weitestmögliche Nutzung und Weiterverarbeitung zu ermöglichen.

Schritt 4: Daten veröffentlichen

Der vierte und letzte Schritt beinhaltet die eigentliche Veröffentlichung der Daten:

- **Datenformat oder Bereitstellung wählen:** Sind es Echtzeitdaten? Wenn ja, sollte eine API bereitgestellt werden. Wenn nein, sollten die Rohdaten in offenen Formaten wie z. B. .json oder .csv veröffentlicht werden.
- **Lizenzierung:** Wenn auf urheberrechtliche Ansprüche und die Namensnennung verzichtet werden kann, die CC-0 wählen, ansonsten eine andere offene Creative Commons Lizenz (CC-BY/CC-BY-SA)
- **Metadaten und Identifikation:** Die Daten sollten auf (Meta-)Datenportalen verlinkt und gegebenenfalls mit einem eindeutigen Identifier versehen werden.

²⁴ Ten Principles for Opening Up Government Information: <https://sunlightfoundation.com/policy/documents/ten-open-data-principles> (Download 9.11.2023).

8 Was nehmen wir mit und wie geht es weiter?

In unserem digitalen Zeitalter sind Daten eine wichtige Ressource – für Analysen, zur Steuerung und Strategieentwicklung und nicht zuletzt für KI- und sonstige Anwendungen. Und es mangelt nicht an Daten. Insbesondere große Plattformanbieter, aber auch andere Unternehmen sammeln und nutzen Daten in ihren ganz unterschiedlichen Geschäftsbereichen. Problematisch daran ist, dass diese wichtige Ressource sehr ungleich verteilt ist, bezogen sowohl auf den Zugang zu Daten als auch auf die Fähigkeit, sie zu nutzen. Datenmonopole behindern Innovationen und schwächen die öffentliche Kontrolle und Partizipationsmöglichkeiten.

Was nehmen wir mit?

Um dem entgegenzuwirken, setzen wir uns für ein gemeinwohlorientiertes und wachsendes Datenökosystem und insbesondere für offene Daten ein. Denn Daten sind nicht nur eine ökonomische Ressource, sondern auch öffentliches Gut. Der gesamtgesellschaftliche Nutzen von Open Data ist unbestritten: Offene Daten stehen für Transparenz, versachlichen den Diskurs und tragen zu einer emanzipatorischen Informationskultur bei. Daten können nur einen Mehrwert schaffen, wenn sie auch genutzt werden. Diese Nutzung setzt einen möglichst niedrighschwelligsten Zugang voraus.

Die Öffnung von Datensammlungen kann zwei unterschiedliche Richtungen haben: Zum einen trägt sie innerhalb einer Institution dazu bei, dass intern Versäulungen aufgebrochen werden und ein effizienter Datenaustausch stattfinden kann. Zum anderen führt ein externer Datenaustausch zwischen zivilgesellschaftlichen Institutionen und Initiativen dazu, dass

Informationslücken geschlossen werden und die Datenqualität verbessert wird. Das Bild unserer Gesellschaft wäre unvollständig, wenn es ausschließlich auf Daten aus der Verwaltung und der Wirtschaft gespeist würde.

Unsere Erfahrungen der letzten Jahre im Kontext der öffentlichen Verwaltung haben gezeigt, dass die Öffnung von Daten großen Mehrwert schaffen kann. Auch in der Zivilgesellschaft gibt es ein großes Potenzial an offenen Daten. In verschiedenen Formaten haben wir uns dazu in den letzten anderthalb Jahren mit zahlreichen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen ausgetauscht und sind dabei auf großes Interesse gestoßen. Die vorliegende Veröffentlichung beruht auf vielen dieser Diskussionen und Erfahrungen sowie auf konkreten Kommentierungen des Textes von zahlreichen Open-Data-Engagierten. Das Impulspapier gibt lediglich einen kondensierten Teil aller in Gesprächen und Veranstaltungen gesammelten Erkenntnisse wieder. Viele Ideen und Erfahrungen möchten wir an passender Stelle weiter diskutieren und umsetzen. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Wie geht es weiter?

In den nächsten Monaten arbeiten wir als Bertelsmann Stiftung weiter daran, einen entscheidenden Beitrag zu einem wachsenden gemeinwohlorientierten Datenökosystem zu leisten. Wir möchten dies gemeinsam mit vielen unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Partner:innen tun, die sich ebenfalls für die Öffnung und bessere Nutzung von Daten einsetzen – aus unserem Netzwerk, aber auch darüber hinaus.

ZITATBOX

„Unsere Erfahrung in der Arbeit mit der Berliner Verwaltung zeigt, dass es für den Erfolg von Open Data Menschen und Organisationen braucht, die eine intrinsische Motivation für Open Data mitbringen und selbst aktiv werden. Nur wenn klar wird, dass Open Data keine Mehrarbeit ist, die für ‚Externe‘ erfolgt, heben wir auch die Qualität der Daten auf ein Niveau, das eine potenzielle Nutzung möglich macht. Wir unterstützen die Initiative der Bertelsmann Stiftung und sind überzeugt: Bei diesem klaren Engagement wird die Umsetzung leicht gelingen und viele Organisationen folgen.“
Klemens Maget und Lisa Stubert, Open Data Informationsstelle Berlin (Technologiestiftung Berlin)

Für eine gemeinsame Initiative haben sich aus den zurückliegenden Diskussionsrunden verschiedene Schlüsselkomponenten herauskristallisiert, die aus unserer Sicht eine gute Basis bilden: Neben einer notwendigen technischen Infrastruktur geht es auch um Fragen der Partizipation und Governance. Rechtliche Rahmenseetzungen sind ebenso zu berücksichtigen wie Finanzierungsmodelle oder Angebote zur Kompetenzentwicklung. Damit ergeben sich viele unterschiedliche Rollen und Themen, in die sich Akteur:innen einbringen können: mit Angeboten, die bereits bestehen und in einem größeren Konsortium mehr Wirkung entfalten oder mit neuen Services, die gemeinsam entwickelt werden können unter Berücksichtigung der unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte und der zur Verfügung stehenden Ressourcen. Unsere Vision besteht aktuell aus einem Datenportal für Open Data aus der Zivilgesellschaft, das neben der Datennutzung perspektivisch auch Fördermöglichkeiten, Kompetenzentwicklung und Wissenstransfer adressiert und initiiert.

Ein vielfältiges Datenökosystem ist ein Katalysator für Veränderungsprozesse, die wir an vielen Stellen in unserer Gesellschaft brauchen und vorantreiben möchten. Daran werden wir in den nächsten Monaten gemeinsam mit anderen Partnerorganisationen arbeiten mit dem Ziel, die Zivilgesellschaft in ihrer Rolle als Datennutzerin und Datenbereitstellerin zu stärken und weiterzuentwickeln.

Wir freuen uns über Feedback, Ideen, Kritik und vor allem: viele engagierte Mitstreiter:innen.

Möchten Sie gerne Ihre Expertise zu Daten und offenen Daten in unsere Initiative einbringen? Arbeiten Sie in einer fördernden Organisation, die z. B. Mikroförderungen für kleinere gemeinnützige Organisationen vergeben kann, die offene Daten bereitstellen wollen? Arbeiten Sie in einer Organisation, die sich mit eigenen personellen oder finanziellen Ressourcen am Aufbau des beschriebenen Datenökosystems einbringen könnte? Oder arbeiten Sie in einer Organisation, die selber gerne offene Daten bereitstellen möchte und sich z. B. auch die Teilnahme an Formaten vorstellen kann, bei denen zivilgesellschaftliche Akteur:innen gemeinsam versuchen, mehr Potenzial aus ihren vorhandenen Daten zu schöpfen? Dann freuen wir uns über einen Austausch mit Ihnen!

Ansprechpartner:innen im Team der Bertelsmann Stiftung finden Sie unter diesem Link: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/daten-fuer-die-gesellschaft>

9 Quellen

- Bundesregierung, Die (2023). Fortschritt durch Datennutzung. Strategie für mehr und bessere Daten für neue, effektive und zukunftsweisende Datennutzung. https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Digitale-Welt/fortschritt-durch-datennutzung.pdf?__blob=publicationFile&v=10 (Download 12.9.2023).
- Bürger, Tobias, Mario Wiedemann und Christian Raffel (2022). Kommunalbefragung Open Data 2022. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Kommunalbefragung_Open_Data_2022.pdf (Download 18.9.2023).
- Hauser, Nina, und Petra Klug (2023). Datendialog mit CorrelAid in Berlin. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/daten-fuer-die-gesellschaft/projektnachrichten/datendialog-mit-correlaid-in-berlin> (Download 28.9.2023).
- International Aid Transparency Initiative (2024). How do I use IATI data? <https://iatistandard.org/en/using-data/how-to-use-iati-data/> (Download 7.9.2023).
- Juech, Claudia (2022). Gesellschaftlicher Mehrwert von Open Data aus der Zivilgesellschaft. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Juech_Impuls_Mehr_Open_Data_aus_der_Zivilgesellschaft_221108.pdf (Download 12.9.2023).
- Klimpel, Paul (2012). Folgen, Risiken und Nebenwirkungen der Bedingung „nichtkommerziell – NC“. Hrsg. Wikimedia Deutschland, iRights.info, Creative Commons Deutschland. Berlin. https://irights.info/wp-content/uploads/userfiles/CC-NC_Leitfaden_web.pdf (Download 18.9.2023).
- Krabina, Bernhard (2020). Ein Leitfaden für offene Daten. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/ein-leitfaden-fuer-offene-daten> (Download 9.11.2023).
- Krabina, Bernhard (2023). Offene Daten der Zivilgesellschaft: Ein Leitfaden für die Praxis. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/offene-daten-der-zivilgesellschaft> (Download 20.11.2023).
- Nesta (2015): Data for Good. How big and open data can be used for the common good. dataforgood.pdf. <https://www.nesta.org.uk/> (Download 11.9.2023).
- Open Data Institute (2019): Data Ethics Canvas. <https://theodi.org/insights/tools/the-data-ethics-canvas-2021/> (Download 11.9.2023).
- Schubert, Peter, Birthe Tahmaz und Holger Krimmer (2023). ZiviZ-Survey 2023: Methodenbericht. Hrsg. ZiviZ im Stifterverband. Berlin. https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_methodenbericht.pdf (Download 20.9.2023).
- Stiffman, Eden (2023) The Single Best Tool for Forcing Public Scrutiny': New Collaboration to Expand Access to Nonprofit Data. https://www.philanthropy.com/article/the-single-best-tool-for-forcing-public-scrutiny-new-collaboration-to-expand-access-to-nonprofit-data?utm_source=Iterable&utm_medium=email&utm_campaign=campaign_7649240_nl_Philanthropy-Today_date_20230905&cid=pt&source (Download 13.9.2023).

Links

Wegweiser Kommune: wegweiser-kommune.de

Musterdatenkatalog: musterdatenkatalog.de

Europe Regional Meeting der Open Government

Partnership: <https://www.opengovpartnership.org/events/europe-regional-meeting/> (Download 7.9.2023).

IATI Standard: <https://iatistandard.org/en/iati-standard/360Giving> (Download 8.9.2023).

The RDF Data Cube Vocabulary: <https://www.w3.org/TR/vocab-data-cube/> (Download 25.10.2023).

Das Kommunale Open-Data-Netzwerktreffen: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/daten-fuer-die-gesellschaft/projektnachrichten/das-kommunale-open-data-netzwerktreffen> (Download 28.9.2023).

Code for Germany: <https://www.codefor.de/#:~:text=Code%20for%20Germany&text=Code%20for%20Germany%20ist%20ein,in%20lokalen%20Labs%20und%20online> (Download 9.11.2023).

Ten Principles for Opening Up Government

Information: <https://sunlightfoundation.com/policy/documents/ten-open-data-principles> (Download 9.11.2023).

10 Methodensteckbrief: Umfrage „Open Data und Zivilgesellschaft“

Die Umfrage „Open Data und Zivilgesellschaft“ bildet ein Stimmungsbild der Zivilgesellschaft rund um das Thema Offene Daten ab. Von Juli bis August 2023 wurden dazu Repräsentant:innen zivilgesellschaftlicher Organisationen von der Bertelsmann Stiftung befragt. Die Gestaltung des Onlinefragebogens orientierte sich am ZiviZ-Survey 2023²⁵ sowie der Umfrage „Kommunalbefragung Open Data“²⁶ (2022) der Bertelsmann Stiftung. Der Fragebogen wurde in Kooperation mit der ZiviZ gGmbH entwickelt. Unter allen teilnehmenden Organisationen wurde eine Anreizprämie in Höhe von 1.000 Euro verlost.

Die Einladung zur Teilnahme an der Befragung wurde per Schneeballverfahren über zentrale Verteilerlisten und Newsletter von Verbänden und Netzwerken distribuiert. Nach Ablauf der Feldphase hatten N = 97 Organisationen die Befragung vollständig durchgeführt. Vor dem Hintergrund des Stichprobenverfahrens sowie des geringen Rücklaufs sind die Befragungsergebnisse nicht repräsentativ für die große Vielfalt an zivilgesellschaftlichen Organisationen in

Deutschland. Um einen besseren Eindruck zu möglichen Verzerrungen zu gewinnen, wurden die Ergebnisse zu zentralen Strukturmerkmalen der teilnehmenden Organisationen (Rechtsformen, Engagementfelder, Mitgliederzahlen etc.) mit den Befunden des repräsentativen ZiviZ-Surveys verglichen. Aufgrund des Stichprobenverfahrens ist aber auch davon auszugehen, dass primär Organisationen erreicht wurden, die sich bereits mit der öffentlichen Bereitstellung von Daten befassen oder dem Thema zumindest aufgeschlossen gegenüberstehen. Zur Einordnung der Ergebnisse sind insbesondere folgende Beobachtungen zentral:

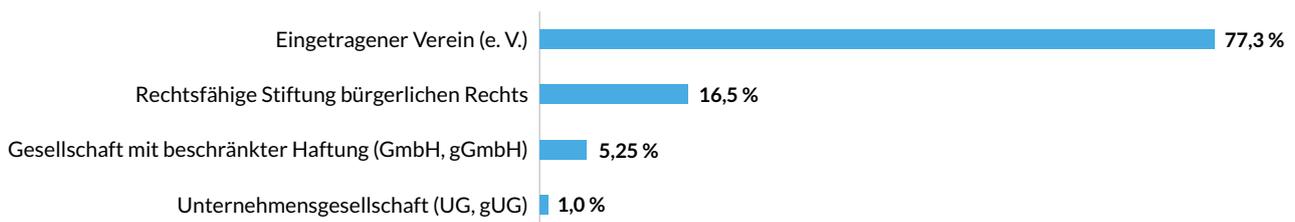
Beobachtung 1

Während in der Befragung „Open Data und Zivilgesellschaft“ 77,2 Prozent der Organisationen bezahlte Mitarbeitende beschäftigen, sind dies in der Zivilgesellschaft in Deutschland insgesamt nur 27 Prozent.

25 Schubert, Tahmaz und Krimmer 2023.

26 Bürger, Wiedemann und Raffer 2022.

ABBILDUNG 11 Welche Rechtsform hat Ihre Organisation?



Quelle: Open Data und Zivilgesellschaft, Umfrage Juli – August 2023, n = 97

| BertelsmannStiftung

Thematik	ZiviZ-Survey 2023 (Quelle)	Open Data und Zivilgesellschaft
Grundgesamtheit	Eingetragene Vereine, gemeinnützige Kapitalgesellschaften, gemeinwohlorientierte Genossenschaften, rechtsfähige Stiftungen des bürgerlichen Rechts (651.604 Organisationen)	
Stichprobenansatz	125.000 Organisationen Disproportional geschichtete Zufallsstichprobe Stichprobenschichtung nach Bundesland und Rechtsform	Beliebige Anzahl an Organisationen Schneeballverfahren Keine Stichprobenschichtung
Erhebungsmethode	Quantitativer Onlinefragebogen (Einladung zur Teilnahme erfolgte postalisch)	Quantitativer und qualitativer Online-Fragebogen (Einladung zur Teilnahme erfolgte über Newsletter, Social Media und E-Mail)
Rücklauf	12.792 Organisationen	97 Organisationen
Feldphase	30. August – 30. September 2022	1. Juli – 31. August 2023

Beobachtung 2

Dies zeigt sich auch in der Gesellschaftsform. So sind Vereine (78,3 Prozent im Vergleich zu 94,5 Prozent) unterrepräsentiert, rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts (15,2 Prozent im Vergleich zu 2,97 Prozent) und Kapitalgesellschaften (6,5 Prozent im Vergleich zu 2,23 Prozent) überrepräsentiert (ZiviZ-Survey 2023).

Beobachtung 3

Überrepräsentiert sind darüber hinaus insbesondere die Bereiche Bildung und Soziales, unterrepräsentiert der Bereich Sport (ZiviZ-Survey 2023). Daraus ergeben sich bereits konkrete Schlüsse: Die kommunikative Arbeit rund um das Thema sowie die Gewinnung von stimmungsgewichtigen, in den Bereichen Daten und IT professionalisierte First Movern ist für die Arbeit der Initiative zentral.

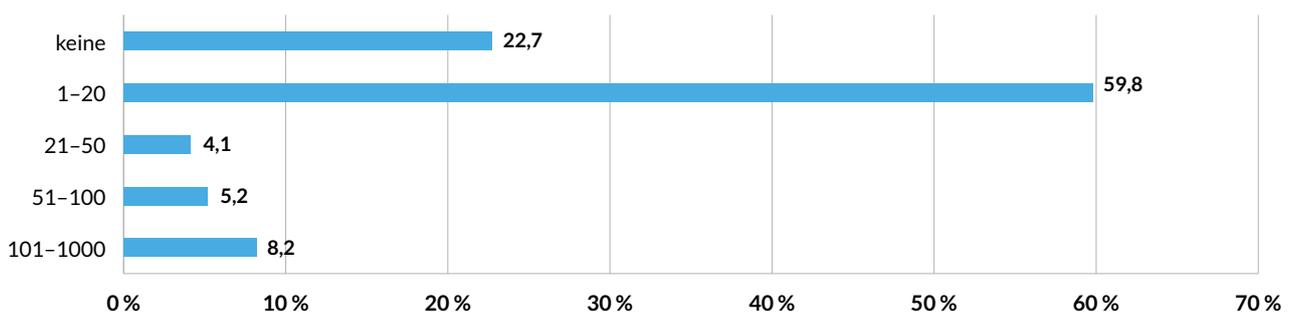
Die quantitative und qualitative Befragung gliederte sich thematisch in folgende Teilbereiche:

1. Auskünfte zur Organisation (neun Fragen)
2. Einstellung zu offenen Daten (sechs Fragen)
3. Offene Daten in der Organisation (drei Fragen)
4. Auskünfte als Potential Mover (eine Frage)
5. Auskünfte als First Mover (zwei Fragen)
6. Kontakt (vier Fragen, optional)

Die gesamten Ergebnisse der Befragung sind auf der Website der Bertelsmann Stiftung zu finden.²⁷

²⁷ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/daten-fuer-die-gesellschaft/projektnachrichten/ergebnisse-der-umfrage-open-data-und-zivilgesellschaft>

ABBILDUNG 12 Wie viele Beschäftigte werden in Ihrer Organisation für Ihre Tätigkeit bezahlt?



Autoreninfos

Mario Wiedemann ist Politologe und leitet in der Bertelsmann Stiftung mit Petra Klug das Projekt „Daten für die Gesellschaft“. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Open Data in Kommunen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Vor seiner Tätigkeit in der Bertelsmann Stiftung hat er sich in früheren Projekten für offene Inhalte, z. B. freie Bildungsmaterialien, engagiert.

Damian Paderta ist Webgeograph und beschäftigt sich mit der technischen und organisatorischen Offenheit von Organisationen. Seit über zehn Jahren engagiert er sich in Open Data Communities wie Offene Kommunen.NRW und Code for Germany. In seiner Funktion als Digitalberater bei Nozilla bietet er umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Digitalisierung und Webentwicklung an.

Nina Hauser hat am Imperial College London Business Analytics studiert und setzt sich als Projektmanagerin im Projekt „Daten für die Gesellschaft“ für die Nutzung von Daten für das Gemeinwohl ein. Vor der Bertelsmann Stiftung hat sie sich für die Stärkung von Data Literacy in der Zivilgesellschaft in Deutschland bei CorrelAid e. V. eingesetzt und in Tansania Projekte des World Food Programme in ihren Monitoring & Evaluation-Aktivitäten unterstützt.

Petra Klug hat in Köln und Duisburg Bibliotheks- und Informationswesen, Germanistik und Soziologie studiert und leitet mit Mario Wiedemann das Projekt „Daten für die Gesellschaft“. In ihrer Projektarbeit beschäftigt sie sich mit der Analyse von (offenen) Daten im Kontext demografischer Entwicklungen und datenbasierter Steuerung, vor allem im Kontext des Datenportals wegweiser-kommune.de.

Mila Frerichs arbeitet seit mehr als 10 Jahren mit Offenen Daten und hat sein ehrenamtliches Engagement zum Beruf gemacht. Die jahrelange Erfahrung im Ehrenamt bei Code for America und Code for Germany setzt er nun als Berater für Offene Daten ein, um Kommunen zu helfen, Open Data zum Erfolg zu bringen. Das Potenzial von Offenen Daten auszuschöpfen ist seine Mission.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
bertelsmann-stiftung.de

Mario Wiedemann
Senior Project Manager
Daten für die Gesellschaft
Telefon +49 5241 81-81305
mario.wiedemann@bertelsmann-stiftung.de